

Jahrgang 1924

Heft 24

# Jugend



Sonderheft „Am Wasser“  
Bilder und Zeichnungen von Hermann Übers.  
Preis: 60 S

# BATSCHARI

MISCHT UND VERARBEITET AUF GRUND JAHRZEHNTELANGER  
ERFAHRUNGEN DIE EDELSTEN TABAKE DES ORIENTS



# BATSCHARI

HAT SICH DEN WELTMARKT EROBERT UND SEINE  
BERÜHMTE QUALITÄTSMARKEN WERDEN VON DEN  
ANSPRUCHSVOLLEN RAUCHERKREISEN HOCHGESCHÄTZT.

# MIMMI WILL NICHT INS WASSER

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA

Leuthold Meyer betrachtete oft geraume Zeit die Baden seines Chefs Chaim Springwut, Damenwäsche im großen und im kleinen. Ein anderer junger Mann hätte in seinem Falle vielleicht mit den Nacherequisiten umwahrheitlicher Kineromanistik geliebäugelt. Aber Meyer, eine schlichte Natur, war für das im Bereich des Möglichen Liegende, und es wäre ihm schon Glück genug gewesen, wenn er ihm zu eine rüstige ...

Friedrich, wie ein Wiesenbächlein bei Eidenberff, war seinem Prinzipal und ihm das Leben dahingezockelt. Da, so gegen Ende April kam als allererster Kurgast, denn man befand sich in einem Weltbadeort, eine von denen, von denen wir nicht lassen können. Mimmi Billig, eine Private, stieg in Begleitung eines gemessenen Herrn, den wir, ihren Angaben Glauben schenken, glatt und ohne unfachliche Floskeln ebenfalls als Onkel hinnehmen wollen, in einem ersten Hotel ab. Und seitdem sie das Geschäft Springwuts betreten, und in mädchenhafter Verwirrung dem vor Wonne biebernden Chef die Größenmaße von Dingen zugestüstert hatte, an die erst Männer von über sechzig mit einiger Mühe denken können, und Springwut dem um ihre Blide wieselnden Meyer Erniedrigungen auf Erniedrigungen schuf, — seitdem war das oben erwähnte Wunschgefühl in Meyer so stark, daß er es fast nicht mehr zu bändigen vermochte. Trotzdem mußte sich der junge Mann, doppelt hart in seiner Lage, noch ducken, denn er war nur ein mittelbarer Angestellter, freilich jung und feisch, während Springwut, wenn auch alt und abgenüht, doch reich und angesehen war.

Wie ergreifend könnte diese Geschichte werden, wenn zu berichten wäre, daß Fräulein Billig sich dem armen Leuthold in glühendem Sehnen neigte. Doch leider, leider — während Meyer verdrossen einigen Nudelmärklern, die ihrer Zahne bis zum letzten Augenblicke treu blieben, Gerabehalter verkaufte, saß Springwut mit Mimmi beim hie o'clock. Chaim war zwar guter, aber nicht allerbesten Laune, denn so nett seine Schöne auch zu ihm war, endlich mußte sie doch ... die Sache ging nicht in Ordnung — wer mich je verstanden hat, wird mich auch jetzt verstehen. Die Jazz-band-Kapelle rüstete sich zu einer Pause, und Mimmi schaute mit oft erprobten, traumverlorenen Mienen in unwirdliche Fernen. Springwut biß sofort an, und fragte, so weich er konnte, ob die Sahnenhäfers nicht mehr frisch gewesen seien. Fräulein Billig wandte ihm das Haupt zu, wie Astarte ihrem Manfired.

„Ach lieber Freund,“ storte ihre Stimme, „wenn Sie wüßten, wach ein tragisches Schicksal mein Leben überschattet ...“

„Wieviel brauchen Sie denn sofort?“ fragte Springwut, der vor-

wärts kommen wollte, und machte eine entschlossene Bewegung nach der Briestafel.

Das Fräulein erötete sehr gut. „Wie kommen Sie zu einer solchen Frage?“ zürnte sie mit edlem Anstand, legte aber doch nicht so viel Entziffung in ihren Ton, als daß sie nicht später einmal auf dieses Thema hätte zurückkommen können.

Springwut fühlte, daß hier seine Erfahrungen nicht ausreichten, und die Sache schien ihm ausfalllos wie der Prozeß gegen eine Hebamme, die einem eine lächerliche Kopfform zurecht gemodelt hat. Wollte es Mimmi dem Dornröschen an Sittsamkeit gleich tun, die sieben Jahre, Träume freibleibend, ganz allein dahin döste?

Es tat Fräulein Billig in der Seele weh, Springwut enttäuschen zu müssen. Die Angst, ihn zu verlieren, trieb ihr echte Tränen in die lustigen Augen, war er doch der einzige Aktvoposten, den sie ihrer stetig anschwellenden Hotelrechnung entgegenstellen konnte. Sie schlug die prachtvollen Beine so tolerant übereinander, daß sie ausfas wie das Nestfamebild einer Strumpffabrik, und Springwut beschloß, seine Delfous Marke „Yvonne“ nächstens noch hartziger zu halten.

„Wie denken Sie über Katharina II. von Rußland?“ brach Mimmi etwas zögernd die ihr gefährlich scheinende Naheknifflichkeitsfermate ihres Seladons ab.

Springwut zuckte zusammen wie ein Filmdirektor, dem der ergreifte Erstgeborene seiner Diva vorgestellt wird. War seine Angebetete plötzlich toll geworden? Angstlich bekannte er, nur vage Kenntnisse über Katharina zu haben, denn einen Lezelech von ihr und fünf Dragonen hielt er für geschichtlich unbewiesen. Mimmi aber lächelte entzückend nachsichtig und plapperte in einem Sauser herunter: „Katharina II., geboren am 2. Mai 1729 zu Stettin, Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst, vermählte sich am 1. September 1745 mit Peter III. von Rußland, der am 5. Januar 1762 den Thron bestieg. Niß nach dessen Ermordung am 17. Juli die Regierung an sich, vergrößerte das Land auf Kosten Polens und der Türkei und starb am 17. November 1796.“

Springwut verlor kein Wort mehr, zaßte düstler und sah, daß ihn sein Schicksal bestimmte, einer engleiften Gouvernante als Übergangstation zu einem froher beschwingten Berufe zu dienen.

Als er sein Geschäft betrat, teilte ihm Leuthold Meyer in scharfem Telegrammstil mit, daß er hienit, wirksam ab sofort, kündige. Meyers Onkel, ein Kaufmann von größten Ausmaßen, war gestorben und hatte ihm siebenundwanzig Waggons fr. konzentrierte Milch hinterlassen. Eider wollte er sich, auf einen nasskalten Sommer rechnend, mit diesen Unmengen Milch gesund schachern, ging aber



Am Ostseestrand

an lächerlich wenig Zucker zugrunde. Springwut schnupperte schwere Profite, er stellte sich, warum sollte er bei so vielen erhabenen Vorbildern erröten, auf den Boden der Laifagen und schweinigelte Meyern nach allen Regeln der Kunst. Dieser war gegen so viele Liebenswürdigkeit wehrlos, er dachte zwar an die fällige Watsche, erhob aber seine Rechte so ohne allen inneren Schwing, daß ihn Springwut mißverstand und sie ihm herzlich drückte. So wurde, wie es so oft im Leben vorkommt, aus einer zugehenden Dyrzeige ein schei-nfreundliches Händeschütteln.

Die Bahnverwaltung drängte Meyer zur Abnahme der Milchbüchsen, und es zeigte sich, daß ihm Springwut gegen Gewinnanteil gerne seinen großen Lagerplatz zur Verfügung stellte. — Das Milchgeschäft schien sich vortrefflich anzulassen. Hotels und Kuranstalten machten riesige Anstrengungen, sich Vorräte für ein voraussichtlich sehr schlechtes Jahr zu sichern, Meyer hatte die goldenen Vögel in der Hand, er brauchte sie nur zu schließen. Er hielt jedoch seine Milch zurück und verlangte stets das Doppelte des Angebotenen.

Edle Frauen trägt die Erde, die das Manna ihrer Liebe an erwählte Männer verschicken und verschwinden, bis sich die Stierigen überfart und danklos von der Tafel wälzen. Doch viele, viele andere des uns kostspielige Rosen ins Leben scheidenden Geschlechts sorgen nur nach irdischem Gut. Vergebens sitzt du, armer Dichter, auf deinem Koffer, zu dem dir die Wirrin den Schlüssel beschlagnahmt hat, und polierst deinen Geist zu legtem Funken, um ihr, altem Herkommen zum Hohn, einige Stenzen auf das kleine Möbel neben

ihrer Himmelbett legen zu können. Doch die lustige Schelmin kniet nieder, richtet sich, deinen Hofenboden als Spiegel benützend, lachend die Locken und fragt dich, ob sie dir als altem Freund, ihr Baron esse fast nichts, Keste vom Abendtisch anbieten dürfe. Auch Fräulein Völlig tat, was ihr gemäß war, sie ließ Springwut sitzen und ging zu Meyer über.

Chaim war wütend, denn tut einem eine Frau das an, was man eigentlich mit ihr vor hatte, ärgert einen das ganz besonders, und weit schlimmer: man liebt sie aufs neue.

Meyer nahm bereitwillig zur Verfügung gestellte Kredite auf und wurde in den Augen Mimmis ein wahrer Kavaliere, das heißt er gab ihr die Summen, die er erst verdienen mußte, für Dinge, die er noch nicht erhalten hatte. Und so mußte auch Meyer den Fünf-Uhr-See, zu dem liebende Frauen den Freund, alles verheißend, einladen, und bei dem sie, falls er ersten Prüfungen doch nicht standhält, auch wieder alles harmlos zurücknehmen können, ebenso wie Springwut in der Diele des Kurhotels trinken. An keinem Tisch war von etwas anderem zu hören, als von dem bevorstehenden Sommernachtsstraumfest, bei dem Damen der Gesellschaft, so weit es die unbedingt nötigen Voraussetzungen zuließen, habende Nymphen darstellen sollten. Das Aufregende war, daß diejenige, die sich in allem einer Nymphe am meisten näherte, ein Brillantdiadem als Preis erhalten sollte. Meyer war, wie jeder echte Schönheitsfucher, von dieser Idee geradezu fiebrig begeistert und sah seltene Gelegenheiten dämmern.



Witte auf Hiddensee

Jedoch mußte er enttäuscht erleben, daß es Fräulein Billig mit unerklärlicher und auffallender Erregung ablehnte, ins Wasser zu gehen. Leuthold bat, flehte, bettelte, versprach — umsonst. Mimmi sagte nein und nein und nein. Dann nahm sie, vieles wieder gut machend, Meyer jählich bei der Hand und fragte ihn selbst ein-dringlich: „Kennen Sie den Bigamisten Gottlieb Krauwuschke, der achtundvierzig Frauen geheiratet hat?“

Leuthold stotterte, er hätte einmal eine Broschüre von ihm gelesen: „Wie erhalte ich mich bis ins hohe Alter frisch?“

Mimmi nickte. „Er widmete sein Werk einem hohen Staatsmann. Gottlieb Amadeus Krauwuschke wurde in Wegeack bei Bremen geboren, heiratete die ersten vierzehn Male in Berlin, zog sich hierauf acht Jahre vom öffentlichen Leben zurück, tauchte dann in Budapest auf, vermählte sich dort mit fünf sechzehn- bis neunzehnjährigen Mädchen, die er einander als seine Töchter vorstellte, und ehelichte schließlich, da er die fünf jungen Herzen doch auch ernähren mußte, eine alte, stets in schwarze Seide gekleidete Dame, die die Gattinnen, welche ihm lästig wurden, mit mütterlicher Freundschaft bei sich aufnahm. Von da an übernahm der Staat für Lebensdauer die Sorge um sein Wohl, er wurde achtzig Jahre alt und starb, trotzdem man ihm Ummengen Soda ins Essen mischte, vor Sehnsucht nach neuen Gemahlinnen. Seine Aufseher und Kollegen betrauernten ihn ehelich und zweihundertelf Kinder beweinten den Vater.“

Meyer hätte am liebsten mitgebekult. Denn er sah es wohl, Mimmi entschuldigte ihre kühle Herbitheit zwar nicht wie andere

Frauen mit Migräne, hatte aber dafür eine unheimliche Art, den Gesprächsstoff auffällig und kränkend zu wechseln.

Die nächsten Tage bemühte sich Leuthold Meyer, seine Milch ab-zuschlagen, denn seine Kredite waren erschöpft, und er wollte die Freundin mit einem heiß ersehnten Smaragdfußband erfreuen und sie vor Dank überquellend zu allem fähig machen. Jedoch, es war inzwischen warm geworden, man hoffte bald auf frische Milch, und die kondensierte Meyers fand wenig Anklang. Er mußte ironische Abfuhr an Stellen erleben, an denen man ihn noch vor kurzer Zeit um Milch angefleht hatte, und trotzdem er sich den Gaumen trocken redete, blieb man ablehnend. Einige Tage später machte Meyer eine niederschmetternde Entdeckung. Die Milch begann leicht anzufluten. Im ersten Schrecken zog er, manche Männer werden nie klug, Mimmi ins Vertrauen, die ihm riet, die Milch um jeden Preis zu verkaufen. Das hätte Leuthold selbst gewußt, aber er rannte los: treppauf, treppab, anpreisend, flehend, schweißtriefend, den Stolz spielend, jammernd aus der Rolle fallend, mit Hinauswurf bedroht, von schadenfreuem Personal begrinst und zu spitzigen Reden Zwicklinge machend, — alles, alles vergebens.

Es ward wärmer und sommerlicher, und ewigen Naturgesetzen zum Trug wurde Fräulein Billig immer kühler und unnahbarer. Man sah sie bald wieder viel mit ihrem Dunkel. . .

Springwut teilte Meyer hämisch mit, daß er seinen Stapelplah selbst benötigte, und überreichte seinem ehemaligen jungen Mann eine ansehnliche Lagergeldrechnung. Meyer lief, rannte, stürzte aufs



Forellenfang



### Kahnpartie

neue, er hatte nachts Alptrüben und sah Chaim und Mimmi auf seiner Bettdecke jagen und schlummeren, und es war leicht zu berechnen, wann er völlig ausgefranst am Ende war.

Es wurde heiß. Sehr heiß. Meyer stand auf der Kurpromenade, bohrte seinen Stiefelabsatz in den weichen Asphalt, und bittere Tränen tollerten ihm über das Jungengesicht. Springwut hatte von Anaswegen erwirken lassen, daß die verdorbene Ware innerhalb vierundzwanzig Stunden entfernt werden müsse. Nun stand Meyer da, geldlos und verlassen und fragte sich verzweifelt, was zu tun war. Er zermürbte sein Hirn nach Möglichkeiten, doch wohin sollte er mit den ungeheuren Quantitäten Biechbüchsen, wo sie unterbringen? Meyer getraute sich weder vor- noch rückwärts, er starrte wild zum Himmel und betete, daß sich die Erde öffne und seine Milchbosen fräße.

Ein zerbrücktes, nach allen Windrichtungen verzogenes Individuum grüßte ihn. Es war ein Herr, den er einmal flüchtig in einer Wein-diele kennen gelernt hatte. Meyer dankte den Göttern auch für diesen Menschen, und bald wußte August Semmelbleich alles. Er wiegte nachdenklich den fuchsiggen Kopf und gab zu, ein derartiger Fall sei ihm in seinem ganzen Berufsleben noch nicht vorgekommen, obwohl er schon Misgabalterjäger, Mehlwurmwüchler, Kapellmeister, Kisten-aufkäufer, Bestedyker und Schlangenmensch gewesen sei. Endlich erklärte er, den Verkauf der Milch übernehmen zu wollen, falls ihm Meyer ein Drittel des Gewinnes zuschere.

Meyer lächelte trübe und schneuzte sich summervoll.

Semmelbleich drängte sich hager an Meyer heran. „Springwut wird die Milch selbst kaufen“, fuschelte er, „geben Sie in einer guten Stunde zu ihm, Sie werden mich dort treffen, aber natürlich nicht kennen, und Sie werden sehen, er wird Ihnen einen riesigen Preis bieten.“

Semmelbleich trat bei Springwut ein. „Guten Tag“, sagte er „ich habe mir klüffern lassen, daß Sie Ihre Büchsenmilch abstoßen wollen. Ich bin sofortiger Kassakäufer.“

Chaim seufzte. „Die Milch ist vollständig verdorben und keinen Pfifferling wert“, yfauchte er gebässig.

Semmelbleich lädelte frostig. „Das weiß ich“, sagte er und blickte gelangweilt zum Ladenfenster hinaus, „ich kaufe die Kondensierte auch nicht für mich, sondern für die Firma Fleck und Habler, Kapital-beschaffung von fünf Millionen Dollar aufwärts. Mir selbst ist es nur um die Provision zu tun, da ich momentan auf dem Trockenen sitze.“ Er reichte Springwut ein Telegramm.

Herren

August Semmelbleich

Agent

Bei Firma Springwut Lagermilch sofort um jeden Preis kaufen. Generalvollmacht hiemit an Sie erteilt.

Fleck und Habler

Chaim wurde unruhig. „Die Milch gehört gar nicht mir“, mußelte er unsicher. Semmelbleich fuhr wütend auf. „Herr, Sie stehlen mir meine teuere Zeit!“ trächzte er, „warum sagen Sie das nicht gleich? Wo ist der Besizer?“

„Aus welchem Grund reifen sich denn Fleck und Habler um das säuwulische Zeug?“ fragte Springwut nachdenklich.

Semmelbleich fragte sich genieferisch eine schäbige Stelle seines rethhaarigen Kopfessels und schob sich über die Tischplatte an Chaims Ohr. „Der verstorbene Vorbesizer der Milch, wer es war, konnte ich leider nicht ausbaldornen, war ein arger Schieber. In dreitausend Büchsen befindet sich Salvarsan und in fünftausend Cocain. Wenn ich das Geld hätte — Sie verstehen mich —! Leben Sie zu, daß mir der Besizer die Milch überläßt, es soll Ihr Schaden nicht sein!“ Springwut zitterte an allen Gliedern. „Das Geschäft mache ich selbst!“ überhörte er sich. Semmelbleich griff nach seinem Hut. „In diesem Falle werde ich dem Besizer, den ich sicher bald eruieren werde, sofort den Sachverhalt mitteilen“, bemerkte er freundlich lächelnd.

Chaim drückte den Agenten in den Klubessel. „Was verlangen Sie?“ klüfferte er gequält. „Ein Drittel vom Kaufpreis beim Abschluß in bar“ sagte Semmelbleich fest und gemessen. Kaum hatte Springwut dem Zwischenhändler eine schriftliche Bestätigung über ihre Vereinbarung gegeben, drückte sich Meyer schein in den Laden herein. Der böse Wege gehende Damenwäscheverleiher stellte die Herren einander vor. Er teilte dem staunenden Meyer mit, daß Semmelbleich und er die Milch zur Düngerfabrikation kaufen wollten. Leuthold war im Bild und verlangte unverfälscht. Semmelbleich, glänzend spielend, vor Wut Feuerrot wie das Gefäß eines Pavianmännchens, beschimpfte Meyer so scharflich, daß Springwut vor Angst, aus dem Geschäft könnte nichts werden, betete wie ertappte Ehebrecher in abgestandenen Schwänken. Endlich gab Leuthold ein wenig nach, er bekam ein Bündel guter Scheine, Springwut die gestockte Milch und Semmelbleich den Schmirselohn. Chaim freute sich, als sei er zur Drisemilch von Drillingen eingeladen und machte Fräulein Billig einen Heiratsantrag. Mimmi erbat sich Bedenzeit, denn auch Meyer hatte jetzt wieder Geld. Springwut mietete Duzenge



Am Seglerhaus

von Leuten zum Büchsenöffnen und mußte nach wochenlanger wilder Tätigkeit erkennen, daß er schwer begaunert war. Das Milchgeschäft brachte ihm dem Ruin nahe, und Mimmi ging deshalb sofort zu Meyer, der sich aber inzwischen anderwärts eingebuddelt hatte. Semmelbleich blieb allen Verwünschungen Chaims gegenüber ruhig, warnte ihn, künftig auf Gerüchte etwas zu geben, murmelte uninteressiert, daß Jren menschlich sei, und verriet dem gebrochenen Wäschermann schließlich einen neuen Trick.

Es dauerte nicht lange, und Springwut überschüttete die Welt mit hochpflanzten ff. Delikatessflaschen, die infolge der Betriebsamkeit Semmelbleichs reißenden Absatz fanden und alle Verluste reichlich einbrachten. Der Agent, Springwut und Meyer, alle drei waren durch die Milch zu einem schönen Bagen Geld gekommen. Sie be-

schlossen Freunde zu werden und feierten im „Cristall-Palast-Variete“ die Bruderschaft. Und das Sektglas entwischte fast ihren Händen, als Miß Edith Nabelsfrey die Bühne betrat, denn es war keine andere als die über und über tätowierte Mimmi Billig. Und ihre sogenannte Onkel erklärte und zeigte mit einem Stöckchen die Bilder an ihr.

Miß Nabelsfrey wendete den Beschauern eine Rubens'sche Rückenlinie zu. Die Drei sahen sich wortlos an.

„Rechts Katharina II. von Rußland, geboren am 2. Mai 1729 zu Stettin, als Tochter des Fürsten . . . . .“ leierte der Onkel. „Links Gottlieb Krauwitschke“, murmelte Leuthold Meyer und schaute etwas traurig auf die Seite.

### Nachtwanderung

Ich schritt durch Nacht dem See entlang  
Vorbei an Heel' und Planken.  
Es raschelte, es sprach und sang  
In Winsen, Schülz und Ranken.

Die Welle sprang durch Sternenglanz  
Und laues Sommerwetter.  
Es spielt' ihr auf zum Silbertanz  
Der Mond in dem Geblätter.

Und Well' auf Welle zog zu Land  
Mit leisem Murmeln und Tauschen,  
Mit einer Weid' am Uferstrand  
Liebende Zwiesprach zu tauschen.

Die aber neigte sich heimlicher Weiß  
Wie eine junge Dirne

Und küßte der Welle befüßsam und leis  
Die weiße, küßle Sterne.

Walter von Rummel



# DER FLÜGELAHME HOLLÄNDER

VON DIETRICH LODER

„Höh!“ sagte der Fliegende Holländer.

„Jawoll!“ nickte der Klabautermann gleichgültig und steckte sich einen neuen Priem in den Mund.

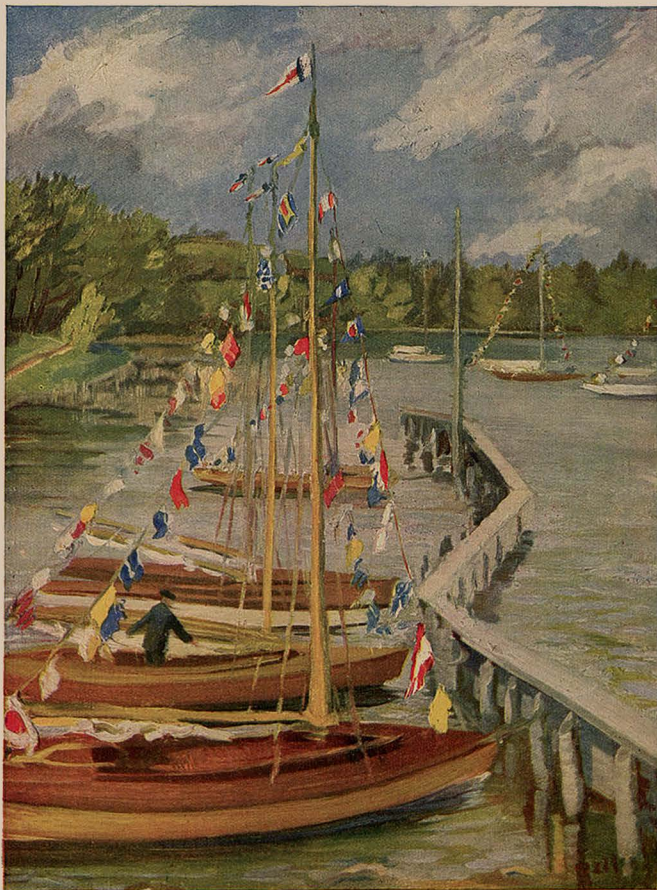
„Höh!“ schrie daraufhin der Fliegende Holländer entrüstet und hieb mit der Faust auf den Tisch, daß es trachte und die Groggläser klirrten.

Und nach diesem erschöpfenden Dialog ward beschlossen, daß der

Fliegende Holländer sich flantepoh auf die Erde zu verzichten habe, um sich und überhaupt die seefahrende Geisterwelt in gebührende Erinnerung zu bringen.

Der Fliegende Holländer wettete fünfundzwanzig Schwedenyünfsche, daß binnen acht Tagen die Seeher vor Angst schlottern würden, die die Verichte seiner Raten druden sollten.

Der Klabautermann hielt fünfundzwanzig fleiße Groggs dagegen,



Vor dem Aufsegeln



Ruderklub

daß der Fliegende Holländer im Gegenteil braun und blau geprügelt würde. Die Zeit für Gespenster sei vorbei. Abbau auch hier.

Rübezahl hieb durch, und die Wette galt als abgeschlossen. Der Klabautermann steckte sich wiederum einen Priem in den Mund. Rübezahl wüßte sich den feinen und hoffte, der Fliegende Holländer würde die Wette gewinnen, denn er machte sich nicht viel aus Schwedenpünfchen; der Fliegende Holländer spudte in die Hände und reiste ab.

Na, die e sollten mal ihre Wunder erleben. Der Klabautermann, das Aas, der feige Hund. Seine bewährten Helfershelfer, die Ratten und die Kakerlaken, hatte er sitzen lassen — er selbst war ausgekniffen in ein besseres Jenseits, wo er sein Geistesleben in Groglaufen und Tabakfaulen hinbrachte. Da war er, der Fliegende Holländer, doch ein anderer Kerl. Er hatte sich nur auf fünfzig Jahre beurlauben lassen — zum erstenmal seit so langer Dienstzeit. Und in diesem fünfzigjährigen halben Jahrhundert sollte sich tatsächlich alles so verändern haben, wie es der Klabautermann, der Seichbeutel, das Lügenmaul, behauptete? Gut, gut, man würde ja sehen. —

Indes war der Anfang schon wenig Vertrauen erweckend. Um rascher auf die Erde zu kommen, reiste der Fliegende Holländer mit der Junkers-Fluglinie. Verdammte und zugenäht, war das eine Fahrt! Das war schon wesentlich anders als an Bord einer flotten Brigg, der überdies der Sturm nichts anhaben durfte. Himmel noch einmal, er, der Fliegende Holländer, wurde tatsächlich ein bißchen fehdoll und — und — na ja, man kann's nicht leugnen, es ging ihm wie der grünsten Landratte bei Windstärke 5: nach zwei Stunden Fahrt fiel ihm das Essen aus dem Gesicht! Dunnerkniesel, das durfte er dem Klabautermann nicht erzählen, der lachte sich ja einen trummen Ast, und er, der Fliegende, verlor sein ganzes Nennomnie unter den anderen Gespenstern; übrigens die Fahrt mit dem Flugzeug gehörte auch noch nicht zur Wette, die war so quasi ein Privatvergnügen. Mehr privat als Vergnügen, heiliger Kakerlak!

Der Flugzeugführer war etwas erkaunt, als er in Hamburg einen Fahrgast mehr aussteigen sah, als seines Erinn-

erns in London sich eingeschiff hatten — aber dieser eine sah ziemlich ungenüßlich aus mit seinem schwarzen Wollbart und seinem kästigen Gesicht, und dann konnte er sich ja auch getäuscht haben. Also stieg der Fliegende Holländer unbehindert an Land und fuhr sofort mit einem Auto nach Alsterlust. Dort stärkte er sich zunächst gründlich nach den soeben ausgestandenen Strapazen und fühlte sich denn auch nach dem siebzehnten Kniebein erheblich wohler. Sein Plan war, mit seiner kleinsten Schaunummer anzufangen und allmählich immer fürchterlicher zu werden, bis schließlich auf der ganzen Welt Heulen und Zähneklappen sei. Item, er ging zu einem Bootsverleiher, um sich dort einen kleinen Pott, in Süddeutschland auch Wurmtriegel genannt, zu mieten, mit der er seine ersten Versuche machen wollte. Aber der Bootsverleiher hatte auch soeben in Alsterlust Kaffee getrunken, sich mit dem Kellner und den umliegenden Drischaffen über die siebzehnte Kniebeins amüsiert und sah nun höchst mißtraulich den mit so viel Alkohol behafteten Kunden an, dem er eines seiner Boote anvertrauen sollte. Und wie sah der Kerl noch dazu aus! Nießge Wasserstiesel, ein großes schwarzes Cape, einen fettigen alten Schlappputz — irgend ein aller Handelskappen, der sich gerade mal durch ein paar Schmutzgefahrenten Geld verdient hatte und sich nun einen Jux machen wollte. Ne, is nich.

Aber der Käppen hatte so unmenshlich viel Geld — einerseits — und rollte so bedrohlich mit seinen schwarzen Augen — andererseits — daß es der Bootsverleiher für geraten hielt, ihm doch ein Boot zu geben; na, da war noch so eine alte Jolle, die schon ein bißchen led war, das war gerade das richtige für den: da war er genügend damit beschäftigt, das Wasser auszuschöpfen, dann konnte er seine anderen Dummheiten machen.

Wie der Kerl schon lossegelte. Keine Ahnung vom Segelflehen, der Wind war ihm überhaupt egal — wenn das man klar ging!

Und in der Tat fuhr der Fliegende Holländer so, daß ihm jeder für ein Gespenst halten mußte — oder für betrunken. Und da man im zwanzigsten Jahrhundert eher zur letzteren Meinung neigt — insbesondere nach vorausgegangenen siebzehn



Frische Brise



Sonntagsfrieden

Knaidebeins — so waren sich weder der mit seinem Zeiß-Marine-Glas von Land aus zusehende Bootsvorleiter noch die anderen Segler und Ruderer auf der Außenflur im geringsten darüber im unklaren, daß dieser Schiffer im kleinen Kabine fanonenmäßige Überbracht hatte. Wenden, halben usw. schienen ihm unbekannte Begriffe — er legte einfach das Ruder, und rum war er, mit einer Sicherheit, die einer nur hat, wenn er sternhageldippelbahn ist.

Nun, wenn der Fliegende Holländer aber meinte, daß es der Menschheit vor diesen verwegenen Manövern grausen würde, grausen in anderem als rein ästhetischem oder sadnmännlichem Sinne, dann hatte er sich geschnitten. Bei einer Segelrei war es natürlich nicht zu vermeiden, daß er alsbald mit anderen Booten kollidierte, an ihnen längs schierte und ihnen auf häßliche Art das Dollbord schamfalte — alles Dinge, die zwar kein bleiches Entsetzen, um so mehr aber vollblütigen Zorn in einer Weise hervorriefen, die beim Fliegenden Holländer Erstaunen, wenn nicht Betrübnis weckte. Man bot ihm unter anderem an, ihm mit den Riemen das Dach einzuschlagen oder auch nach Wunsch den Achsensternen zu zerbläuen, man riet ihm, sich möglichst umgehend zu erfäufen, und was derlei zarte Aufmerksamkeiten mehr sind, die fast allemal, wenn der Fliegende Holländer es sich etwa einfallen ließ, zu erwidern und auf seine Eigenschaft als alter Seemann hinzuweisen, mit d e r Redensart erbeten, die man in Hamburg und den benachbarten Gegenden gemeinlich auf den vertrauten Ruf „Hummel, Hummel!“ als Antwort zu geben pflegt.

Also daß der entwürfete Geist schließlich mutentbrannt seinen Maarsbrüer heimwärts lenkte und an der Brücke verläute, verließ sich aufgetaktet. Was den Bootsvorleiter zu einer Reihe schmeichelhafter Bemerkungen veranlaßte, der Art, ob der Krefellkompass System Knaidebein brauchbarer sei als der Ansfühlsch, ob er dem Herrn vielleicht ein Glas Salzwasser bringen solle, damit er wisse,

wie das Meer aussieht, und ähnliche kränkende Redensarten, die dem alten Gespenst tief zu Herzen gingen.

Nachgeschwurlaund tobte er in den Straßen Hamburgs herum. Diese miserable Bande! Aber sie sollten es büßen. Noch in der selben Nacht gebrachte er einen Höllenpuk mitten im Hamburger Hafen zu inszenieren, daß ihnen Hören und Sehen verging. Da sollte man sehen, was er zu leisten imstande war! „Knüll!“ hatten sie ihn genannt, als er seine beispiellos glänzenden Segelmannöver gemacht hatte. Garnicht gemerkt hatten sie, mit wem sie es zu tun hatten. Aber gut. Wenn es im kleinen nicht ging, dann mußte man eben zu kräftigeren Mitteln greifen. Er wollte gleich zu seinem stärksten Programmpunkt übergehen: Gespenstertodesfahrt mit Leichengeruch und Brillantfeuerwerk. Ausgehend von der Billwärder Bucht die ganze Norderbelle herunter bis zum Altonaer Hafen.

Mittlerweile war es schon recht düster geworden. Also kehrte der Fliegende Holländer rasch noch in einer Schenke ein, wo er zahlreich Aquavit stülpte. Dann ging's zum Hafen. Er suchte sich nicht lang erst einen Bootsvorleiter, sonder zauberte sich selbst rasch eine Gespensterjacht und legte los. Auf der Norderbelle und in den diversen Häfen war noch reger Verkehr — umso besser. Ein ziemlich dichter Nebel, der gegen Abend aufgetommen war, begünstigte das Unternehmen. Wie Tranfumseln haben die sonst so weit leuchtenden Lichter aus, und schaurig schoß sich der schwarze Dampf der Geisterjacht in das Gemüß der Fahrzeuge.

Aber, aber! Wieder war der Erfolg gleich null, nicht gar minus! Kein Mensch achtete auf den spukenden Fliegenden Holländer — es sei denn, daß man ihn beschimpfte, weil er keine Lichter führte. In dieser Beziehung konnte er sich allerdings über Mangel an Teilnahme nicht beklagen. Alle Augenblicke war er längsleit von irgend einem Schlepper, einer Motorbarke oder sonst einem Fahrzeuge, von

wo aus es an Beschimpfungen nur so prasselte, die möglichst noch durch die Flüsterflüster kamen, damit sie ja auch verstanden wurden. Wenn die Nacht kein Gespensterschiff gewesen wäre, dann wäre sie schon fünfzigmal gerammt und abgesehen, ehe nur die Gasanstalt Feuerherd querab peilte.

So entschloß sich der Fliegende Holländer zum äusersten und schoß einige blaue und rote Blitze ab, die er sich eigentlich erst für die Steinwärdler Docks aufsparen wollte. Gleichzeitig verbreitete er intensiven Leichengeruch.

Diesmal ließ die Wirkung nicht auf sich warten. Sie erschien in Gestalt von zwei Booten der Hafenpolizei und einem Sanitätsboot, die mit großer Fahrt längsseit kamen.

Ob er verrückt geworden wäre, hier mitten im Hamburger Hafen Leuchttugeln abzufeuern.

Oder ob das gottverdammt Notsignal eigenen Patents sei.

Ob ihm sein Bugspriet, der ihm noch überrauschend gerade im Gesicht stehe, schon lange nicht mehr zerhöppert worden sei.

Was er sich eigentlich einbilde.

Wie er dazu käme, mit Mired Pöckles aus faulen Fischen und Simburger Käse spazieren zu fahren.

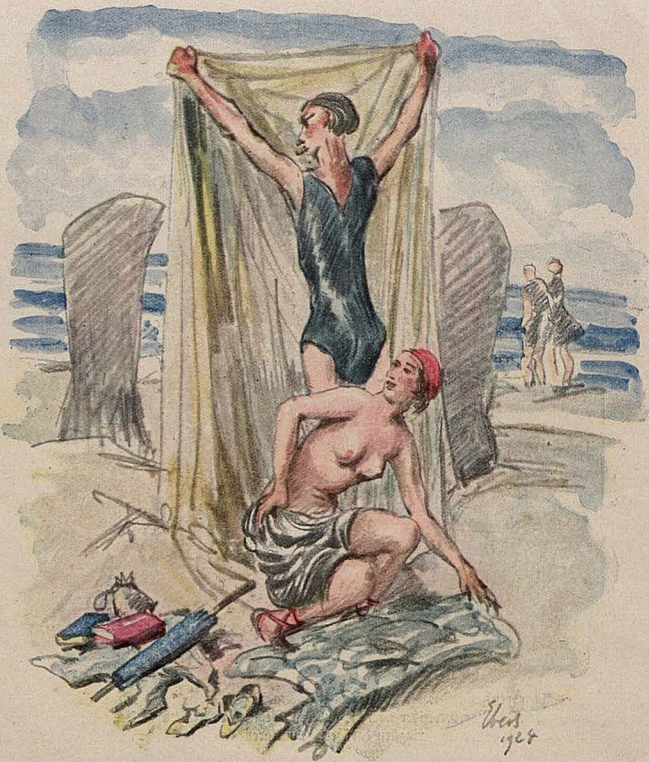
Ob er — — —

Hier kniff der Fliegende Holländer aus. Seine Erfahrung sagte ihm, daß es nicht ratsam sei, sich auf Wortgeschwätz einzulassen. Also legte er los. Aber wenn er glaubte, daß er mit seiner Gespenstersegelgeschwindigkeit loskomme, hatte er sich abermals verrechnet, der arme Kerl. Die beiden Polizeiiboote jagten dank ihrer 60 PS-Motoren mit achthehn Seemeilen Fahrt hinter ihm her. Holten ihn natürlich ein und hätten ihn erbarmungslos am Schlawittchen gepackt, in Salsopp genommen und eingespinnt, wenn er nicht in seiner Not zum äußersten Mittel gegriffen hätte und unter Hinterlassung einer Nebelwolke verackert wäre.

Nein, aber so was. Als er wieder an Land war, heulte er vor Zorn und Kummer. So weit war es also gekommen mit ihm. Nicht nur keinen Respekt hatten diese Lumpenbunde vor ihm, nein er wurde noch verhöhnt und verfolgt obenrein. Auf hoher See mit den großen Dampfern, die er im Vorbeiziehen an der Mole hatte siegen sehen, wollte er es gar nicht mehr versuchen. Das würde höllisch schief gehen. Nein, lieber. . .

Hergott, Hergott, was würde der Klabantermann sagen! Von den andern Gespenstern ganz zu schweigen. Er wäre auf ewige Zeiten bliamiert, und das will was heißen im besseren Jenseits. Es galt, wenigstens noch die seemannische Ehre zu retten! Seine Abfuhr als Gespenst konnten die da drüben ihm nicht vorwerfen, weil sie selbst nichts mehr galten. Aber als Seemann! Der Fliegende Holländer dachte scharf nach.

Da nahte die Rettung in Gestalt eines Anschlags: Man annonzierte auf den nächsten Tag die große Auber- und Segelregatta, die



## Improvisationen im August

„Else, meine Arme erlahmen!“

„Noch einen Moment, bitte — gleich ist Aktluß.“

den Meisterschaftskamp zwischen den beiden großen Hamburger Clubs „Labsaufsch“ und „Plum un Klüten“ zum Austrag bringen sollte. Genauen der Kühlung trafen dem Fliegenden Holländer in die Augen. Er würde sich und sein Können sofort dem Club „Labsaufsch“ zur Verfügung stellen — er hatte das immer lieber gemocht —, dann konnte er sich wieder sehen lassen.

Durch seine Erfahrungen gewichtig, ließ er sich zuvor die Haare schneiden und den Bart wegrasieren, kaufte sich moderne Kleidung und stellte sich am nächsten Morgen dem Clubleiter als Jan van der Velden vor. Der nahm sein Anerbieten um so lieber an, als der Club durch die Erkrankung eines Mitglieds einen schweren Ausfall erlitten hatte. So sprang der Fliegende Holländer hier ein und machte natürlich — sehr zum Ärger der Plumunklütener — alle ersten Preise und den Ehrenpreis des Tages.

War das ein Jubel bei den Labsaufschern! Der Fliegende Holländer wurde im Triumph in das Clubhaus geleitet, wo ein ungeheures Festbankett stattfand. Am Schluß hatte er — der sich gegen 3 Uhr morgens unter ungeheuren Hallo und Beifallstößen zu erkennen gegeben hatte — mit allen Clubmitgliedern Brüderchaft getrunken und lag proppevoll unterm Tisch.

Am nächsten Tage erschien er wieder, erheblich schlindernd und mit schwerer Backbordfrängung im Jenseits.

„Ma?“ fragte der Klabaftermann und spuckte erwartungsvoll seinen Priem aus.

„H—pp!“ sagte der Fliegende Holländer und vertäute sich schleunigt an der Lichtstange. —

Darauffin entschied Rübezah!, daß der Fliegende Holländer drei-

zehn Schwedenpünische zu bezahlen habe und der Klabaftermann dreizehn feise Grog.

Die Schwedenpünische trank der Klabaftermann.

Die feisen Grog trank Rübezah!

Der Fliegende Holländer bestellte sich beim Pantrygast ein Sodawasser und einen Kollmops.

## Reise: Sorgen

Robin soll ich heuer reisen?  
Ach, die Wahl ist wirklich schwer,  
Denn die Sachverständigen weisen  
Hier und dorthin oder preisen  
Dies und jenes und noch mehr,  
Und mein Vadecek ist halt  
Vierunddreißig Jahre alt!

Soll ich in die Berge steigen?  
In den Jura? In die Schweiz?  
Wo, vom Skifport ganz zu schweigen,  
Bilder sich dem Wanderer zeigen,  
Die von ganz besond' dem Reiz?  
Nur, zu Fuß gehn überall,  
Nee, das war noch nie mein Fall!

Soll ich lieber an den Strand gehn?  
Lohnend wär das unbedingt,  
Denn dort kann man allerhand sehn,  
Was mir still läßt den Verstand stehn  
Und das Herz zum Hüpfen bringt.  
Doch für so etwas wird mein  
Weiberl nicht zu haben sein!

Heißt das Lösungswort: Avanti!  
Nach Italien wird gereist,  
Wo Spaghetti und Spumanti,  
Wo Ruinen und Brigant die  
Schönsten Freuden mir verbeißt?  
Fein wär solche Gotthardfahrt,  
Doch sie scheint mir jetzt verfehrt!

Soll ich mich nach Wien begeben,  
In die prächt'ge Donaufstadt,  
Wo gemüthlich und daneben  
Möglich auch stabil zu leben,  
Seit sie wieder Pinke hat?  
Ach, am Ende steck ich dann  
Dort die Selbstmordseuche an!

Wie ich auch die Sache rente,  
Immer ist's ein großer Leim.  
Drum, wenn ich es recht bedenke,  
Ist's am besten, ich beschränke  
Mich und bleibe still dabei.  
Aßerdem, wie sich's auch stellt,  
Hab ich sowieso — — kein Geld! am

## Zugspitzig: Zugespitztes

Dort wo dem höchsten Meteorologen  
Die Masenspiele blauweiß färbt der Wind —  
Dort, wo der Schußmann schon den  
Wandrer wogen

„Rechts gehn!“ befiehlt, weil es zu viele sind —  
Dort, wohin Babywagen — ziehend zogen  
Urahne, Mutter, Großmama und Kind —  
Dort, wo sich schon die Gletscherwände bogen,  
Weil sie im Sommer völlig verberlent —

Dort wird nun eine Drahtseilbahn errichtet!  
Untröstlich ist darob der D-De-W(au):  
Er sieht die heilige Bergwelt schon  
vernichtet

Durch solch profanen Volksbeförderungsbau  
Und alle Wälder lichterloh gelichtet  
Und alle Grate schon von Menschen grau!  
Und fühlt alpinmerallisch sich verpflichtet  
Zu einem schmerzvollklägerischen: Au! — —

O, aue nicht! O laß die alten Knaben,  
Die sich mit schlotterndem Piedestal  
Nicht mehr vermögen über Stock und  
Graben

Emporzubanteln aus dem tiefen Tal, —  
O laß die Tanten, die es in sich haben,  
Dreitausend Meter hoch den Märgenfrast  
Zu sehn, — o laß sie ruhig auch einmal  
Sich an dem Glüd der Gipfelferne laben!

Wenn jetzt ein Seil emporsieht alle diese  
Und noch ein Häuflein ähnlicher messieurs,  
— Erklärt ihr Jun nicht gleich für skandalös  
Und regt euch auf, daß es Entweihung  
hieße!

Glaubt mir: die Zugspitz ist ein guter Niese,

Sie macht das bishen Menschheit nicht nervös;  
Sie denkt sich: „Wessen Feiertagsdevise  
Noch Bergwelt heißt, statt anderen Milieus,  
— Dem bin ich auch nicht böse!“  
— — Seid nicht zugspitziger als die alte Niese!

H. De Rora



An der Wende-Boje

## Theaterbetrieb

Der junge Schriftsteller war überfällig. Befehl er doch ein Empfehlungsschreiben des berühmten Dramatikers Jonathan Zumberdasel an den Direktor des großen „Theaters am Sellenmarkt“. — „Ich lege Ihnen das talentvolle Werk würmfressens Herz,“ hatte Jonathan geschrieben, und das hatte er ohne Konkurrenzneid schreiben können, denn Theaterstücke liegen am Herzen eines Direktors ausgezeichnet.

Der junge Schriftsteller zog seinen besten Anzug an, ließ sich ein Paar Handschuhe und stürzte zum Direktor.

„Ah!“ sagte dieser sehr liebenswürdig. „Eine überwiegende Empfehlung! Mit tausend Freunden würde ich das Stück auführen — ich suche schon lange eines — aber ich habe mein Theater verpachtet. An den Bankier Allesmacher. Gehen Sie doch mal hin, junger Freund!“

Der junge Schriftsteller ging zu dem Bankier Allesmacher. „So, Sie sind das!“ sagte der Bankier erfreut. „Ich habe schon viel von Ihnen gehört, — wie heißen Sie doch gleich? Sicher ein gutes Stück! Aber ich kann's nicht auführen, denn — sehr Sie — ich habe das Theater an den Delikatesshändler Weinapfleitte weiterverpachtet. Wollen Sie seine Adresse, junger Goethe?“

Der junge Schriftsteller ging zu dem Delikatesshändler Weinapfleitte, den er zwischen Kirmen von Heringsfässern antraf. „Wichtig!“ sagte der Delikatesshändler nach einigem Besinnen, „ich hab ja mal ein Theater gehabt. Es soll ein schöner Bau sein, — ich selbst war nie drin. Aber ich hab's nicht mehr. Ich hab's weiter-weiter-verpachtet, an den — an den — du, Leonzine, an wen haben wir doch gleich das Theater verpachtet? — An den Versicherungsagenten Kasimir Nuwenshohn. Da haben Sie die Adresse!“

Der junge Schriftsteller ging zu dem Versicherungsagenten Nuwenshohn. „Om, hm!“ sagte dieser mißbilligend, „also Sie schreiben Stücke! Und auch noch talentvoll! Ja, da wird Ihnen schwer zu helfen sein! — Ach so, Sie meinen wegen dem Aufführen? Das tut mir leid, aber ich habe das Theater gleich weiter-weiter-weiterverpachtet. An wen? Nun, im Vertrauen gesagt, an den Hotelpiffolo Frischen Zupfroh. Grand-Hotel Raumbestigt.“

Der junge Schriftsteller setzte sich auf eine Anlagensbank und verstaubte sich. Dann ging er zu dem Hotelpiffolo. „Bitte sehr, bitte gleich!“, sagte dieser. „Das Theater, — ja, welches meinen Sie, bitte? Ich habe schon mehrere gehabt! Ach so, diese! Ein Augenblick, bitte, ich muß mal im Notizbuch nachsehen. Ja, das Theater habe ich an die blonde Lu weiter-weiter-weiter-weiterverpachtet. Edel Friedröckstraße, bitte. Wenn ich dem Herrn ein Schnaps bringen darf? Oh Verzeihung, Sie sind ja Schriftsteller!“

Seit vier Wochen ist der junge Schriftsteller unterwegs von Unterpächter zu Unterpächter. Zuletzt war er bei der Toilettenfrau Eufemia Stridnadel. Wem das Theater augenblicklich verpachtet ist, weiß niemand. Aber dazu hat man ja den Gerichtsvolkzieher, das er das schließlich mal feststellt.

Ich muß sagen: im Theaterbetrieb herrschen verrottete Zustände...  
Rattchen  
R. Griß



## Im Bad

„Weißt du, warum ich mich so wohl fühle im Wasser? — Weil mir auch der fündigste Gerichtsvolkzieher hier nichts pfänden kann!“

## O jerum

Der Stadt Eisenach ist, da sie eine Schuld von 20 000 R.-M. nicht zahlen konnte, eine Straßenwalze gepfändet worden.

Was mach ich armes Eisenach?  
Die Gelder sind verloren!  
Gerichtsvollziehers Siegel, ach,  
Klebt an den Städtchentoren!  
Gestempelt seh ich nun herum —  
O jerum schrumm! o jerum schrumm!

Die Straßenwalze, zuperschiert,  
Liegt hinter Schloß und Miegeln —  
Wie soll man, wenn er holprig wird,  
Den Straßenboden bügeln?  
Schon bog er sich vor Lachen krumm!  
O jerum schrumm! o jerum schrumm!

Den alten Luther ließ der Wis  
Nicht mehr im Grabe bleiben —  
Und spukend will der Reuter Friß  
Ein neues Laischen schreiben:  
„Woans id tau 'ne Walze kumm —“  
O jerum schrumm! o jerum schrumm!

Gepfändet und geschändet geh  
Ich ketten nun und pumpten.  
Wer greift hinein ins Portmonna  
Und läßt nicht lang sich lumpen?  
O jerum schrumm! o jerum schrumm!  
— Geh, schenk mir was, o Publikum!  
Pud

## Verdächtig

Dr. med. S. . . . ist ein sehr energischer Arzt.

Ja, er pflegt — über Leiden zu gehen.

## „Antennenverkalkung“

Die Funkfäden A.G. in Berlin, die den Rundfunkhören Konzerte usw. übermitteln, veröffentlicht eine längere Erklärung, worin sie sich gegen die Vorwürfe einiger deutscher Akkenten wendet, die an dem Spielen des Deutschlandliedes Anstoß genommen haben und nun die Gesellschaft mit groben Briefen anpöbeln.

Nichtdeftrotz: die empfindlichen Beschwärfer haben nicht so ganz unrecht. Was hat das Deutschlandlied, das sein nationalstisch-reaktionär-völlig eingestellter Verfasser sogar „Das Lied der Deutschen“ genannt hat, in einem deutschen Rundfunkprogramm zu suchen? Wo wir doch mit köstlichen Perlen internationaler Dichtung und Musik so überreich gesegnet sind, doch wir auf derartige Sumpfbüthen sogenannter heimischer oder gar vaterländischer (psui!) Poesie mit Freuden verzichten können. Es sei nur an das kühnere Benanntelid und ähnliche Kunstwerke erinnert, die Gemeingut der ganzen Kulturwelt geworden sind. Wenn man den beleidigten „deutschen“ Rundfunkhören schon ein deutsches Lied zumuten will, das ihrer Denkungsart entspricht, dann wähle man das schöne „Dir hm in se mull's Jehrin jeklaut!“ das ich vor wenigen Tagen eine Kette schwergeladener Zosaliere nachts um die weißste Stunde am Stettiner Bahnhof grölten hörte.  
Jürg aus Berlin

## Beim Vorstellen

Die vorsichtige Köchin: „Und an wieviel Tagen in der Woche wollen Sie etwas essen?“  
London Opinion

## Ein neues Preisausschreiben

Bekanntlich haben sich die Amerikanerinnen lebhaft gegen das bisherige Impffahren gewehrt, weil dadurch die Schönheit und Keinheit ihrer Arme Schaden leiden und an Reiz und Anziehungskraft einbüßen. Ebenso haben nach Zeitungberichten die Türtinnen entrüstet dagegen protestiert, daß auf Grund einer neuen Regierungsverfügung jedes junge Mädchen, das eine Ehe einzugehen beabsichtigt, sich vorher einer peinlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen muß und, wenn es gesund befunden ist, einen Gesundheitsstempel aus unverlöschlicher Farbe auf dem Arm erhalten soll.

Wie dazu gemeldet wird, hat man sich, um den als berechtigt anerkannten Wünschen der Damenwelt entgegenzukommen und ihre leiblichen Interessen nicht weiter zu beeinträchtigen, zu einem Preisausschreiben entschlossen, mit dessen Hilfe eine Stelle am weiblichen Körper ausfindig gemacht werden soll, die weder durch die Impffuren noch durch den Gesundheitsstempel entstellt wird, d. h. beides nicht sichtbar werden läßt. Sachverständige sind der Überzeugung, daß das Preisausschreiben ergebnislos verläuft!

a. e.



## Bist Du schön?

Ja, Du bist es, wenn Dein Körper Gepflegtheit ausstrahlt, und wenn leiser Wohlgeruch Dir wie ein Schatten folgt. Wenn Deine Haut gesund ist, glatt und matt. Dein Haar glänzend, seidig, geschmeidig. Deine Hand klar, weiß und blank die Nägel. Leuchtend die Zähne und rot die Lippen.

Schönheit besitzt – wer Schönheit sucht!

Einer der Wege, der zu ihr führt, heißt – *KHASANA*

An der Spitze dieser Erzeugnisse steht das pikante Khasana-Parfüm. Es bildet die Duftbasis aller anderen siebzehn Präparate, die alles zur Erhaltung oder Erlangung von Körperschönheit Erforderliche umfassen.

*Khasana-Badesatz*  
M 2.25 bis 14.-  
*Khasana-Toilettewasser*  
M 5.- bis 10.-

*Khasana-Seife*  
M 3.-  
*Khasana-Eau de Cologne*  
M 3.50 bis 7.50

*Khasana-Hautcrème*  
M 1.50 und 3.50  
*Khasana-Talkpuder*  
M 1.25

DR. M. ALBERSHEIM / FRANKFURT AM MAIN / GEGRÜNDET 1892

FABRIK FEINER PARFÜMERIEN

## Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a - al - an - an - bel - bes - bi - bo  
 - bo - bot - che - chi - ci - da -  
 den - e - e - en - ez - fa - fa -  
 fe - gel - gen - gen - gu - hand  
 - heu - in - ka - ki - la - lar -  
 le - ler - li - lie - maul - mi -  
 nal - ni - ni - nin - no - no - not  
 - po - ru - saa - sel - sel - sin -  
 stedt - ston - su - ti - tren - tur  
 - tzin - us - ver - vo - wa - zi  
 sind 21 Wörter zu bilden, die bedeuten:

1. Zufluss zum Main, 2. Bayerische  
 Stadt, 3. Landwirtschaftliches Geschäft, 4.  
 Opernkomponist, 5. Deutscher Dichter, 6.  
 Kirchenheiliger, 7. Verzerrung, 8. Oer  
 von Verd, 9. Geographischer Begriff, 10.  
 Meddament, 11. Schnapsorte, 12. Ältere  
 Operette von Zeller, 13. Gemeinschaft,  
 14. Musikstück, 15. Biblische Person, 16.  
 Stadt in Äthiopien, 17. Grammatikalisches  
 Begriff, 18. Wichtige Wasserstraße, 19.  
 Kastier, 20. Oper von Richard Wagner,  
 21. Italienische Landschaft. - Die 3. und  
 4. Buchstaben dieser Wörter, beide zusammen  
 von oben nach unten gelesen, ergeben einen  
 Sinnpruch, der gegenüber den vielen Klagen  
 über das Alter als ein Trost dienen mag.

\*

## Ergebnisse

Mit „G“ hat es der Fleiß gebunden,  
 Mit „N“ zeugt es von Kampf und Wunden.

## Räffelsprung

ver-	ge-	ipen-	wä-	blie-	hü-	er-	mir
mir	bet	sche	get	be-	ge-	am	best
te	die						
bor-	for-	geld	und	du	mit	get-	mir
trcu	wol-						
in	haft	get	dich	und	läng-	trost	se-
te	noch						
und	gott	se	sten	mich	te	mit	ver-
mir	ne						
spel-	mei-	haft	se	fä-	sten	ver-	gä-
fan-	mer						
daß	rei-	te	äng-	und	dem	vor	du
mich	haft						
nen	und	ten	daß	mein	wen-	haft	hit-
nim-	ge						
die	then	mir	und	und	und	ga-	er
und	für						
trant	nö-	für	stet-	best	daß	bet	dich
vor	die						

## Dreierlei

Mein Wort nennt eine Kopfbedeckung Dir,  
 Die manchem Haupt gerecht ist zur Eier,  
 Doch tauschst Du seine Zeichen aus,  
 So wird ein Nahrungsmittel draus,  
 Jetzt noch einmal schön umgestellt  
 Und einen Baustoff man erbält.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 23

Silben-Rätsel:

1. Neuseifen, 2. Antipyrin, 3. Chansonnette,  
 4. Zaunkönig, 5. Unbine, 6. Anatomie,  
 7. Halerp, 8. Merino, 9. Eugen, 10.  
 Nirwana, 11. Ekem, 12. Regenbogen,  
 13. Nanjan, 14. Iben, 15. Emilia, 16.  
 Diogenes, 17. Rosette, 18. Inbigo - „Nach-  
 wahlen erniedrigt einen Mann von Kopf.“

Verstrickung: Schema - Masche.

Kryptogramm:

„Ein Held ist, wer sein Leben Großem opfert.“

Gewicht: Gram - Gramm.

Ironie des Schicksals: Erzelle(n).

Räffelsprung:

Trinklieb

Greift zum Becher und laßt das Schelken!

Die Welt ist blind ...

Sie fragt, was die Menschen gelten,  
 Nicht, was sie sind.

Uns oder laßt zehen ... und krönen  
 Mit Laubgewind  
 Die Stirnen, die noch dem Schönen  
 Ergeben sind!

Und bei den Posaunenflößen,  
 Die eitel Bind,  
 Laßt uns läden über Größen,  
 Die keine sind.

Leutpold



Aus der Geschichte des Gülichplatzes  
 1797-1918

Über ein Jahrhundert widmeten  
 sich die Bewohner des Gülichplatzes  
 ruhiger Arbeit. Der Weltkrieg  
 schreckte den friedlichen Platz  
 aus seiner Beschaulichkeit;  
 Fliegerbomben machten ihn  
 zu einem Trümmerfeld.

„GÜLICHSPLATZ“  
 ZIGARETTE

Unsere wertvollste Marke, Preis  
 20 Pfg.

So genannt nach dem historischen  
 Platz im alten Cöln, auf dem  
 heute unser Verwaltungsgebäude  
 steht

Zigarettenfabrik Haus Neuenburg





## Liebe Jugend!

Mein Schwager war jüngst bei uns zu Besuch. Stien und Wangen, hauptsächlich aber sein Schädel-dach sind dicht bedeckt mit rühmvollen Narben aus stolzer Vur-schenszeit. Unsere Kleine betrachtet staunend den ihr noch nicht erklärlichen Reichtum an Schmissen und findet schließlich den Mut zu der Frage: „Onkel, wo hast Du denn die vielen Scheitel her?“

## Wahres Geschichten

Jüngst war ich in Kaiserslautern Zeuge folgender Unterhaltung zweier Domersberger Bäuerlein vor einem Fertelgeschäft, vor dessen Vorräten



# ERNEMANN-CAMERAS

mit ERNEMANN-OPTIK bis 1:3,5 Lichtstärke

sind als deutsches Präzisions-Erzeugnis die begehrten Modelle auf dem Weltmarkt. Ihr Besitz beglückt jeden Amateur und verschafft wohlge-lungene Aufnahmen. Katalog durch alle Photohandlungen od. kostenfrei direkt Photo-Kino-Werke ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107 Optische Anstalt

die übliche Preistafel stand:

Sie: „Guck mol do, wie ich gebant han, hot mer denne Stoff Mull gebaafte, nochher han se Waahle zu'm gesaat, und jekt haafst er Multiplifa-tor.“

## Ergebnisse

von Alfred Grimmetoth

Ein ganz seltenes Talent ist das Talent zum Nüchtern. Die Nüchternen besitzen es niemals.

Das Kind braucht eine gewisse Zeit, um den Begriff Ich zu erkennen. Somit könnte man sagen: Der Mensch ist im jüngsten Alter am objektivsten.

Es gibt eine Mittelmaßigkeit bis zum Erstgeb.

Vergessen Sie nicht für Reise u. Landaufenthalt

# Chlorodont

Qualitätszahnpaste. Mundwasser. Zahnbürsten.

## Dr. C. Rosenbaums Djavahna-Präparate!

Das Vollkommenste auf dem Gebiete der Schönheitspflege!

**Djavahna-Parfum**  
die bewundernden, faszinierenden Blumendüfte Indiens, Parfum der mondänen Welt

**Djavahna-Orientalischer Waschcreme**  
ernährt und glättet die Haut!

**Djavahna-Kopfwasser**  
verleiht dem Haar einen dezenten Duft, vermeidet Haarausfall und Schuppenbildung!



**Djavahna-Puder**  
weiß, gelb, rosa, dieser wundervoll parfumierte Puder gehört unbedingt auf den Toiletentisch der Dame!

**Djavahna - nicht fettender Hautcreme**  
gibt der Haut zartes, jugendfrisches Aussehen!

Hans Rosenbaum, Cosmet. Vertriebs, Berlin-Halensee, Nestorstraße 7 Telefon Umland 223

## Der Stärkere

Kürzlich stand ich auf der vorerben Plattform eines Münchener Straßenbahnwagens, der durch's Stadttinnere fuhr. In einiger Entfernung vor dem Straßenbahnwagen mitten im Geleise ein Kadfahrer in gemächlichem Tempo. Der Wagen holte auf, und der Führer gibt ein Zeichen mit der Klingel, der Kadfahrer verläßt die Fahrbahn nicht. Da tritt der Führer auf den Klingelknopf, daß der Wagen in allen Jagen tracht. Den Kadfahrer rührt das gar nicht. Endlich reißt dem Wiederer die Ge-



duld und weit aus dem Wagen sich beugend schreit er: „Deyy, damischer, kannt net ausweiden?“ Darauf der Kadfahrer: „Dschö, aber du net,“ sagt's und fährt ruhig seines Weges — im Geleise.

## Mißverständnis

Korpulente Dame: „Vermindert das Reiten wirklich das Fleisch?“  
Der Reiternecht: „Sicher, gnädige Frau. Wir reiten heute erst zum zweiten Male aus, und doch ist Ihr Pferd bereits merklich magerer geworden.“ London Opinion

„Beim Sport muss man den kleinsten Vorteil ausnutzen!“ Ein fröhliches Selbstvertrauen, Kraft, Mut und unverwüsthliche Ausdauer, erzielt durch die echten **KOLA-Pastillen DALLMANN**, brachten den grossen Kanonen, den überwältigenden Sportsleuten, ihre Riesenerfolge

*Das war's!*  
**Solo-Gebot**

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— In Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

## GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

— Bezugspreis für das 3. Quartal —  
In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen 7.— Goldmark / Direkt vom Verlag insl. Porto 8.50 Goldmark. — Nach dem Ausland verteilt jährlich in stark. Rollen, Argentinien: Pesos 6.80, Belgien Fr. 62.—, Brasilien: Milreis 19.—, Chile: Pesos 19.—, Dänemark: Kronen 14.—, England: sh. 11.—, Finnland: Mks. 90.—, Frankreich: Frs. 56.—, Holland: H. 6.—, Italien: Lire 52.—, Japan: Yen 5.—, Norwegen: Kr. 17.—, Portugal: Esc. 65.—, Schweden: Kr. 8.60, Schweiz: Frs. 11.50, Einzelnummer Preis. 1.—, Spanien: Pesetas 17.70, Vereinigte Staaten: Dollar 2.50 / Einzelnummer ohne Porto 60 Goldpf. Preis der Nummer für Oesterreich 10000 Kr., für Tschechien 5.00 Kr. / Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachbarstaaten: J. Riefes, Wien / Graben 26. Bei nöthigeränder Preisserhöhung muß sich der Verlag Nachberechnung der Mehrbeträge vorbehalten.

Insertionsbedingungen  
Anzeigen-Preise für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark 0.40; bei Platzverschriften untermäßige Aufschläge.  
Anzeigen-Annahme durch G. Hirth's Verlag, A.-G., München, sowie durch alle Anzeigen-Annahmestellen; für die Schweiz und Italien durch Annonces-Expeditio Rudolf Mosse, Zürich / Auslands-Preise gesondert.

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederausstellung des Livresverahren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beige. Einwendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

## SCHRIFTFLEITUNG DER „JUGEND“



## O-X-Beine

beilt auch bei älteren Personen d. Beinkorrektions-Apparat. D.P.T. Nr. 283318. Arzt. im Gebr. Verlangen Sie geg. Einsend. v. 1 Gm. eine phys.-anat. Broschüre.  
**ARNOLD HILDNER**  
Chemnitz i. Sa., E. 27  
Wissenschaftl. Werke.  
(Fachzeitliche Leitungen)

Ingenieurschule  
Technikum Ulmung 3-4.  
h. h. (Stattkommission)  
Maschinenbau, Elektro-  
technik, Automobilbau  
Preisverträge  
im Studierendenzustand  
Sem.-Beg. Apr. u. Oktob.  
Programm und Wunsch

Solche u. ähnliche Nasenfehler  
verbessert in kurzer Zeit Nasendropfen „Zillo-Park“.  
Seit 15 Jahren in aller Welt als bester anerkt. Von Prof. med. Eckl plan. hergestellt. Das 21. Modell ist ein Präzisionsapparat für jede Nasenform u. kostet Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—.  
„Ela“ G. m. b. H., Berlin W. 119  
Postdamerstraße 32.



## ZWÖLF FIDUS-POSTKARTEN

in Umschlag Preis 75 Pfennig  
Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus früheren Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefaßt wurden. Der großen Fidusgenieße wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für 1.— Mark versendet postfrei  
G. HIRTH'S VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1



## Sexuelle Schwäche

ist sehr häufig die Begleiterkrankung v. Nervenleiden. Fürwärtig aufbaumt wirken die nicht empfindlichen **Leclithin Kola-Kraft-Tabletten** per Schachtel Mk. 6.—, Doppelschachtel Mk. 10.— durch das General-**Doppelstaal**, depot Apotheker **FRANK** approbiert **BERLIN WFS 145 • LINKESTRASSE 3**

**Die Filmwoche**  
PREIS 40 GPF.  
Die faszinierendsten Illusionen in Filmgenuss für die großen Publikaum.  
LÄSST SICH ERHEBEN MITTWOCH

**Radjo**  
für werdende und künftige Mutter  
**Radjosan**  
zur Stärkung und Anfristung  
Radjo-Verband-Gesellschaft mbH  
Hamburg Radjopolthof  
Substantiöses Schriften- und Zeugniss-Kostenlos

„JUGEND“-POSTKARTEN  
ÜBERALL ERHÄLTICH

## Unter Brüdern

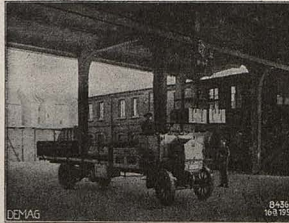
Wir sitzen traulich vereint um eine große Schüssel dampfenden Goulaschs. Mein Ältester, Egoist durch und durch, sucht möglichst unauffällig so ziemlich die besten Fleischstücke heraus zu kriegen. „Halt!“ ruft plötzlich der Jüngste, der dies Tun nicht ganz ohne Futterneid beobachtet, und legt dem Bruder die Hand auf den Arm: „Hast Du eine Fischkarte?“

\*

### Der Lebensversicherungsgagent

Maleffa: „Guten Tag, Herr Scharfenloth!“  
Scharfenloth: „Guten Tag, Herr Maleffa!“

# DEMAG



Die besten elektrischen Hebezeuge für jeden Betrieb sind Demag-Züge, 250-5000 kg Tragkraft. Lieferbar ab Lager Wetzlar/Ruhr und Berlin.

# DUISBURG

W.: „Er denkt, er wird sie kriegen.“  
S ch.: „Was denn?“  
W.: „Er denkt, er hat sie schon.“  
S ch.: „Wovon reden Sie denn eigentlich?“  
W.: „Aber er kriegt sie nicht.“  
S ch.: „Nun, reden Sie aber endlich deutlich.“  
W.: „Aber da ist noch ein anderer.“  
S ch.: „Menschenskind, was soll das alles heißen?“  
W.: „Na, der Koniecke.“  
S ch.: „Nun, hören Sie aber auf!“  
W.: „Na, die Lebensversicherung von Herrn Rauchfleisch.“  
S ch.: „Was ist mit der?“  
W.: „Na, der Koniecke denkt, er wird sie kriegen, aber ich hab' sie schon.“

**Bandwurm,**  
Egel- und Madenwürmer,  
entzieht d. Körper die besten Säfte. Der Mensch wird blutarm, nervös elend u. schlapp. Weiblich und blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Zwölffingerleiden, sowie nervöse Personen, usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Kranke, sowie Würmleiden-erkrankte, erlangen sofortige Besserung. Keine Düngekur!  
**WURM-ROSE, HAMBURG 11a 32**

**WO** ist keine Wohnungsnot?  
ist es billig - doch aber gut?  
NUR IM  
**KURHOTEL WITTELSBACH  
OBERAMMERGAU**

**Schroth-Kur** Dr. Möllers Sanatorium  
Dresden-Loschwitz  
Gr. Erfolge. Prosp. Fr.

**Oberhof** Der alpine Lärkhorst, Thüring, Wald (825 m)  
**Golf- und Tennis-Sport**  
D-Zug: Berlin-Kissingen-Stuttg.-Malland  
Prosp. u. Auskunft d. d. Kurverwaltung, Tel. 4

Ein Versuch  
**K** beweist  
seine  
**POP OFF TEE**  
Güte

Generalsvertreger für Deutschland:  
Felix Reuter, Berlin-Friedenau, Isoldestraße 8

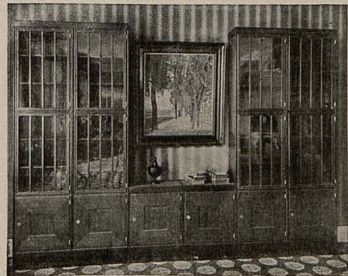
**Alles greift nach**

**Dr. Lahmann's  
Gesundheitsstiefel**

In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

## Gellerau-Bücherstärkte

Entwurf: Richard Kiemeerschmid. Muster gefällig geschätzt



Gut in der Form, mehr Raum bietend als der amerikan. Bücherstärker. Preisbuch B 2 mit zwölf Bildern gegen Nachnahme von 50 Pfennig. Großlisten erhalten Sonderprojekt umjost

### Deutsche Werkstätten A.G.

Gellerau bei Dresden und München

München, Wittelsbacher Platz 1; Dresden, Prager Straße 11  
Berlin, Königgräzer Straße 22; Essen-Ruhr, A. Göt. Söhne





Mit sechs Beilagen

Kostenlose Probeabgabe durch den Verlag Sedot, Berlin SW, Durch die Post 2,75 Mark monatlich.



## Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Nachrichtenblatt des Bayer. Staatsministeriums für Handel, Industrie u. Gewerbe, Amtl. öfz. Organ d. Bayer. Handelskammertag., d. Handelskam.



mern Münch., Regensb., Passau usw. Öfz. Org. d. Bayer. Industriellenverb., des Bayer. Arbeitgeberverb., d. meist. b. Industrie- u. Wirtschaftsverbände

### Das bayerische Wirtschaftsblatt

Nachrichtenblatt / Auslands-(Export)-Ausgabe  
Hohe Auslandsaufgabe / Inserate von größter Wirksamkeit,  
da Bayerns Industrie, Handel und Gewerbe in gewaltigem  
Umfange Leser sind

VERLAG F. C. MAYER, G. M. B. H., MÜNCHEN  
BRIENNERSTR. 9 · FERNSPR. 30817, 55351

### Wohnungsnot

„Nach Kent Mercury hat die letzte Volkszählung gezeigt, daß 1843 Familien in einem einzigen Raum wohnen.“

Wie müßen die ersten tausend Familien belästigt worden sein, als die anderen herbeibrägen!

London Opinion



Verlangen Sie überall die „Münchener Illustrierte Presse“

## VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN. Nur echt mit eingepprägter Schutzmarke VAUEN.

Seit anzer Zeit bilden die

## Pilules Orientales

Marie Aiotra

das einzige anerfente Mittel zur Eringung der idealen Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptversand: Engel Apotheke · Frankfurt a. M. 90

Verlangen Sie überall die Münchener

## „JUGEND“



## Frau Schnatterich

12.

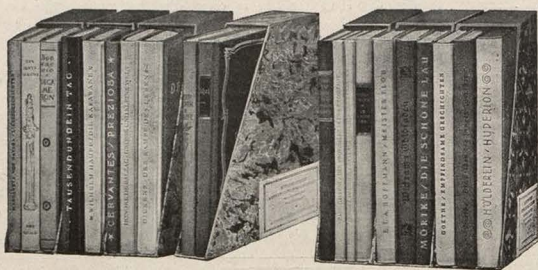
Frau Schnatterich ist nach Kissingen gefahren, weil sie bemerkt zu haben glaubt, daß ihr Appetit anfängt, ins Gegenteil umzuschlagen. Früher als sie stets dreieckige Portionen, jetzt reicht sie beläufige mit einer doppelten. Weil sie trotz dieser asketischen Lebensweise mehrfach überblühende Bemerkungen anderer aufgefunden hat, die an noch größerer Anteiligkeit leiden, nimmt sie ihre Gedanken stets in zwei verschiedene Lokalen ein und die Schlagsaune zum Nachteil in einer Konditorei. Bei der zweiten Portion macht sie die Bekanntschaft eines Herrn, den sie seinem Aussehen nach für einen Amerikaner und seiner Bildung nach für einen Professor hält, denn er erklärt ihr, wobei er allerdings zersireut in einem Buche blättert, sehr fein den Unterschied zwischen „als“ und „wie“, zwischen „obgleich“ und „trotzdem“ und zwischen „daher“ und „deshalb“, während bekanntlich der Durchschnittsdeutsche davon keine Ahnung hat und sie erst recht nicht. Ihr Respekt sinkt aber unter Getrierpunkt, als er sich einen Harzer Käse bestellt, dem Kellner 3 Pfz. Trinkgeld gibt und sich als Berthold Schweinebanch, Villenbesitzer aus Schweinfurt, vorstellt. Als er hört, daß sie Witwe ist und ein Geschaft hat, begimmt seine Augen Raketen zu schießen, und er ergeht sich in Vermutungen über den Arzer, den eine alleinstehende Frau mit dem Personal haben mag. Sie hält ihn eher für einen Reisenden in Regestrikerkassen oder in Fiorstrimpfen und Seidenjupern oder in Gott weiß was Gewandt weicht sie ihm aus, — denn das könnte ihr gerade passen, sich mit jemandem ernstlich einzulassen, dem eine Fabrikate 4. Klasse aus der Westentasche spitzt, — und macht geistvolle Bemerkungen über die Weizkeit seines Harzer Käses, der ja kann die Größe eines rechenchaftigen Hühnergases habe. Damit ist sie glücklich in das Thema hineinverliert, das sie am besten beherrscht.

Hühneraugen, so erklärt sie, sind ein überwundener Standpunkt seit es Kukulri gibt. Wie lange wird es noch dauern, so werden sie nur noch in Schanden für Geld gezeigt und die allerletzt Exemplare kommen in die Folterkammer des Germanischen Museums in Nürnberg, gleich neben die Daunenschrauben. Kukulri entfernt jedes Hühnerauge ohne Schmerzen, ohne Blutvergiftung, mithin ohne Gefahr, in längstens einigen Tagen, denn Kukulri ist Qualitätsmittel. Damen müssen unbedingt Kukulri im Hause haben, denn nur Kukulri ermöglicht es, ungestört engte Sehne zu tragen.

Das Kukulri-Fußbad nach Santakret kostet nur 75 Pfennig und ist aber für sie ebenso wichtig und eine unschätzbare Wohltat für alle, die viel gehen oder stehen müssen. Es verhilft Brennen, Wundlauf, Anschwellen und übermäßiges Schwitzen, so scharf zurück, daß es er gen Schweißgeruch, kräftigt Nerven und Sehnen, verhilft dadurch das zu schnelle Ermüden und ist für eine zweckmäßige Fußpflege unentbehrlich. Kukulri und Kukulri-Fußbad sind ärztlich empfohlen. Beide Präparate werden gerade in letzter Zeit sehr oft nachgeahmt, aber nie erreicht und sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu haben. Kukulri kostet nur 75 Pfennig und Kukulri-Fußbad nur 50 Pfennig. Lassen sie sich nie etwas anderes als „zweifellos sehr gut“ anreden, sondern weisen sie Jeden, der da glaubt, es bei ihnen versuchen zu dürfen, so scharf zurück, daß er es ein ebenfalls mal nicht probiert. Für Ihr Geld können Sie verlangen, daß Ihre Wünsche erfüllt werden. Was nicht die bekannte Schutzmarke „Hahn mit Fuß“ trägt, ist kein echtes Kukulri-Präparat.

Wenn Sie die lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“ interessiert, so lassen Sie sich dieses kostenlos senden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahreneren Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukulri-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.



## UNSERE GESCHENK-KASSETTEN

Die von uns in besonders schönen, illustrierten und vornehm gebundenen Ausgaben herausgegebenen

Werke der Weltliteratur haben wir nach Gruppen geordnet in Kassetten vereinigt.

Es entstanden dadurch folgende Sammlungen:

### Geschichten aus aller Welt

Inhalt:

Dickens: Der Kampf des Lebens

Balzac: Große und kleine Welt

Cervantes: Preziosa

Preis Mark 15.—

### Meisterwerke der erotischen Grazie

Inhalt:

Boccaccio: Decamerone

Navarra: Heptamerone

Basile: Pentamerone

Preis Mark 18.—

### Bücher des Humors

Inhalt:

Lafontaine: Ergötzliche Geschichten / Gavarni: Der Provinzler in der Großstadt

Daumier: Naturgeschichte des Reisenden / Knigge: Die Reise nach Braunschweig

Preis Mark 25.—

### Launige Geschichten

Inhalt:

Wickram: Der Goldfaden

Mörke: Historie von der schönen Lau

E. T. A. Hoffmann: Meister Floh

Preis M. 15.—

### Perlen klassischer Prosa

Inhalt:

Goethe: Die Leiden des jungen Werther

Goethe: Empfindsame Geschichten

Hölderlin: Hyperion

Preis M. 18.—

### Deutsche Lebensbilder in Briefen

Inhalt:

Rahel Varnhagen / Beethovens Briefe

Breis Mark 12.—

### Orientalische Liebesgeschichten

Inhalt:

Tausendundein Tag / Hauff: Die Karawane

Preis Mark 12.—

# G. HIRTH'S VERLAG IN MÜNCHEN

## Biergespräch

Padträger V.: „Ja und siagen  
doans jehst scho in da Luft uma-  
namba, sag i Cahna, Herr Nlachba  
— Da is a Lebra da in Di-  
preiñ obn, — hab i glesn in da  
Zeitung mit an moterlosen Flug-  
zeug adt Etund lang in da Luft  
gwen, wie nua a Lehrer so was  
woah, wos nur der grad her hat?“

Kleinrentner Z.: „Ja, dös kann  
i mir scho denka, wie so a Lebra  
fo a Erindung rauskriagt — wenn  
der 's ganze Jahr nir anders tuat  
als seine Wuabn ausfragn.“ —

©Mutter

## Auslands-Nachrichten

Ein Bergführer und ein Schweizer  
Mädchen haben vor kurzem  
geheiratet und verbringen die Hiti-  
terwochen auf dem Gipfel des  
Monte Rosa, 14000 Fuß über



dem Meerespiegel. Gleich ande-  
ren vermählten Paaren werden  
sie jedoch früher oder später auch  
berunterkommen.

Ein Mann in Meriko, der wegen  
eines verführten Mädchens verhaftet  
worden war, teilte dem Gerichtshof  
bei der Verhandlung mit, daß  
er auf die unrechte Person ge-  
schossen habe. Er wurde daraufhin  
freigesprochen und wird nunmehr  
in der Lage sein, seinen Zertum  
zu berichtigen.

Eine Londoner Maschinenschrei-  
berin (Stenotypistin) marschierte  
neulich infolge einer Wette fünfzig  
(englische Meilen.) Ihr Verursam  
ihr da sehr zu flutzen, da sie wahr-  
scheinlich nicht anhalten konnte.

London Opinion

## Bei Damen schon früher, bei Herren im reiferen Alter

macht sich oft Neigung zu Fettsucht (Korpulenz)  
bemerkbar. In solchen Fällen greifen Sie nur zu  
einem Entfettungsmittel, welches neben einer fen-  
stehenden Wirkung auch den Stoffwechsel fördert  
und für Herz usw. völlig unschädlich ist. Ein  
solches Mittel ist **FUCOSOLVIN**.  
Preispackung 3,75 Mk., Doppelpackung 6,50 Mk.  
Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Be-  
stellung nur d. die Löwen Apotheke in Hannover 4

**DIAPOSITIVE** für Lichtbildreklame nach eig. Entwürfen  
REKLAMEKUNST-WERKSTÄTTEN  
CURT REINERT, Ballenstedt a. Harz (2)

## ROSNER & SEIDL

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

DIE CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN

## Blickt wissend in die Zukunft!

Individuell berechnete astrolog. Schicksalsdeutungen (Lebens-  
u. Jahreshoroskope) fertigt auf Grund der Geburtsdaten  
Schriftsteller J. J. Guder, Kamen/Westf. Anfr. Rückp. befüg.

# Collonil

Esslen & Co  
Mühlentack  
»Berlin»

## Schuh-Putz

für höchste Ansprüche



### Rosa centifolia

Der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarster Natürlichkeit

**J. F. SCHWARZLOSE-SÖHNE**  
BERLIN

Detailverkauf: Markgrafstr. 26  
Fabrik: Dreyestr. 5  
Flasche im Karton 0,80 Mk., 1/2 Liter, Probe 3,50  
Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Haarcreme usw.  
»erhältlich in allen einschlagigen Geschäften»  
Perfilierte Karten gratis

**Jeder Sportmann**  
liest die  
**Allgem. Sport-Schau**  
Nürnberg / Luitpoldstraße 5  
Sie ist  
die einzige illustrierte  
Sport-Tageszeitung in Deutschland

Sie bringt täglich ausführliche Berichte über alle Sport-Ereignisse des Vortages.

Jeder Sportmann muß sie ständig lesen!

Probe-Nummern gratis zu Diensten!  
Bezugspreis pro Monat nur 2,50 Goldmark,  
Einzel-Nummer 10 Pf., Illust. Nummer 30 Pf.

Tüchtige bei Sportvereinen und in der Sportindustrie gut eingeführte Vertreter werden ständig an allen Plätzen gesucht

## ADEL

kann legal von vermögendem Herrn oder Dame erworben werden. Peinlichste Diskretion ehrenwörtlich gegeben und verlangt. Briefe unter **F. M. Nr. 24** an die „Jugend“, München Lessingstraße Nr. 1

Bücher, Interell., wertvoll, aus. Hefen, Briefe, Katalog, etc. 1/2 Liter, Probe 3,50  
Litzpitz-Oberbürgerl. Z.

Der Marquis de Sade  
Mk. 15,-  
Rosen-Verlag St. Dresden 6

### Der schönste Wandschmuck

Kunstablender aller und neuer Meister, ca. 200 verschiedene Bilder, Illust., Katalog-Prospekt 25 G.-Pfg. in schönem Holzrahmen 2,50 Goldmark.

Wiedererkläufer Vorzugspreis

**KUNSTVERLAG MAX H. ERBE & G.**  
Berlin SW 68, Neuenburger Straße Nr. 37

### Kinderbeobachtung:

Mein dreijähriger Neffe kommt mit seinem Vater von einem Spaziergang nach Hause und erzählt mir freudbefreitend, daß er einen Frosch gefangen habe. Auf die Frage wo, gab er die Antwort: „Aus einem Loch im Wasser hat er herausgeholt.“

### Zwecks E. Ehrung:

Einem Remonteur, einer Anker-Taschen-Uhr oder eine elegante Kratzenradel mit bei Bezug solcher edler schenkwürdigen Lilienmilchseife, zur Vereinerung Bekannte für Mk. 6,- frei Nachnahme. Best. 2 Dtzd. Lilienmilchseife auf Wunsch samt obig. eleg. Collier

**edler Perle** gratis.  
R. Haiter, Dresden Lpz. 1176

### Ein Buch

diszret. Frauen fragen von der Freiheit. Ober-bergsch. D. Charite Berlin



Berlin gibt sich. Rat in all. Fällen! Inward geschl. gegen Einsendung von 1 Mark.

**Frau Anna Hein**, hvg. Versandhaus, Berlin 55, Potsdamer Straße 105a.

### Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel gegen jedes Koppen mit Frau M. Poloni, Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

### MAGERE

erhalten schöne volle Körperformen durch die bewährten muskel- und blutbildenden **Formathin-Krafttabletten** kräft. empf. ger. schaffbar. 10 in 6 bis 12 woch. bis 30 Pf. Gewichtszunahme. Karton (300 Stück) Gmk. 3,30 einsch. Versandpost. Nach: Charlottenburg 5/1, 30 Neue Christstraße 4



### KULTUR-UND SITTESGESCHICHTE

Bibliophiles, Kunst-, Wissenschaftl. (Ökonomie, Roman etc.) M. Köhler, München E 15, Briefschl.

### YOSHIWARA

Die Liebstaten der Japaner Umfangreich. Werk v. bohnen Innere K. reife Menschen. Gedr. portofrei Mk. 6,-. Gr. int. Katalog kostenl. Verlag H. H. K. Leipzig, Poascheckk. Leipzig 36/43

### Gesichtsleiden

Ihre Erkennung u. Heilg., ohne Spiriten, Tintur, Kratzen, Klären und deren Wirkung ohne Berufsberatung, ohne obige Einspr., Ärtliche Gutachten u. viele Anerkennung, Vers. exp. Voreine, M. -20, Dp. P. Hauer, Markt, Verl., Hannover, Odonator-3

### Gute Bücher

aus. wertv. Werke, v. E. T. zu sehr herabg. Preis, 6. Leipzig, Müll. er, München 2, Amalienstr.

### Studenten-

Unentliehenbar  
Hilfen, d. Größe  
S. 1/2 Liter, Probe  
d. Grm. 1/2 Liter  
norm. d. Höhe  
d. Höhe, d. m. b. 6. Jena i.  
29. 56. 1100  
verlangt groß. Katalog gratis.

### Echte Aktkunst!

Aktmalereien, künstlerisch wertvoll, ganz natürlicher, unretouchierter Lichtbilder von Modellen ausreiner menschlich. Körperlichkeiten. Entstanden in 20 Jahren Beschäftigung mit der Zerlegung menschlicher Schönheit. Im Umfang zahlreicher Tausende, in der künstlerischen Weitergabe auf das Gediegenste und Wertvollste beschränkt, entstand eine Sammlung phosgr. Wiedergaben der erlesensten Schönheiten, die in dieser Weise einzig dasteht.

### Für Kunstfreunde, Liebhaber, Sammler und Anhänger der Schönheitsbewegung

sich besonders die prächtigen **großen Aktbilder** 18x24 cm zu empfehlen. Preis für 1 Blatt Goldmark 1,80, unter Formate: 9x12 cm - 60,-; 13x18 cm 1,20; 24x30 cm 2,- Goldmark.

Echte Aktkunstblätter, bedeutende Mappenwerke d. Aktkuns.

Für Käufer und Freunde sehr zu empfehlen unsere Monatschrift

### Die Schönheit

außerordentlich gut, vorzugsweise mit neuen Aktbildern bebildert, Hefz. 1,25 Goldmark oder entsprechende Währung. Gek. Eins. d. halbjährl. Bezugs. Nr. 7, 31! Deutschlands größte Überweisung. Versand gegen Eingang des Betrages, im Inland auch Nachnahme. Papiermarkierung ergibt sich durch Anweisung der Buchhandlung (Schlüsselzahl)

### Verlag der Schönheit

Dresden A. 24. F. 1.  
Zweigstelle in München: Türkenstraße 96

## VORWERK - TEPPICHE DECKEN - MÖBELSTOFFE NUR ECHT MIT DEM NAMEN VORWERK VORWERK & Co. BARMEN

Bitte verlangen Sie überall die

## MÜNCHENER

### ILLUSTRIERTE PRESSE

Süddeutsche aktuelle Wochenschrift  
Jede Woche ein Heft zum Preise  
von 20 Pfennig

### Ein Meisterwerk

in der höchsten Vollendung und in d. neue monumentale Kunstgeschichte. Handbuch d. Kunstwissenschaft. Begr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München herausg. v. Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln u. 1. geistv. vulkanium. Form befreit, v. einer 10000 Bilder betri. Doppelton- und Vierfarbendruck. 7 Gmk. Astischsendg. Urteile der Presse: „Ein Werk, auf d. wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Bücherberg) „Die neue Kunstgesch., die hier, so gut wie unbekant,“ (Berl. Tagbl.) Arthus ellitius, Gesehck. i. Kunst u. Literaturwissensch. m. b. H. M. 1, Potsdam

### Die Frau

von Dr. med. PAULI. M 18 Abbildungen. Jah. Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsleide, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankh., Weibheiler usw. Preis kart. 3,50 Goldmark. 4. 20. Porto extra. Versand Hell, Berlin-Tempelhof 137.

### Handschrift-Deutung

Wollen Sie Ihren, oder den Charakter Ihr. Freunden kennen lernen, dann senden Sie Schriftprobe, m. 2 M. Geb. u. Rückg. ein  
G. Diefenbach  
Gloss (Hessen) Fleckstr. 2

### Hilfe allen

Erwerbl. u. Abgeh. Damen und Herrn mit reellen Angelegenheiten. Viele Dankschreiben. **VERLAG SCHULTEINER** Breslau 249, Sehl. Lohestr. 19

Katalog  
der Sonderdrucke der „Jugend“

Das ansprechend kolorierte Buch gibt auf über 200 Seiten in verkleinerten Abbildungen in Schwarzdruck alle jene farbigen Illustrationen wieder, die in den Jahrgängen 1898 bis 1922 in der Jugend veröffentlicht sind und welche als Kunstdrucke zu haben sind, die in dieser Form tausende von Heimstätten schmücken. Der Katalog ist ein unterhaltendes Lesebuch für alle Kunstfreunde. Damit ist allen farbenfrohen Menschen, die weit von den Zentren der bildenden Künste leben und keine Ausstellungen besuchen können, eine neue Welt der Schönheit und Lebensfreude erschlossen worden. / Zu beziehen durch den Buch-u. Kunsthandel oder den Verlag. Preis 3 Goldmark.

### Velour-Hüte

die grosse Mode  
in allen Farben  
A. BREITER  
München Kaufingerstr. 23



Verlag der „Jugend“, München  
Lessingstrasse 1



## Wie nett!

Der französische Ministerat schlug vor, die Leiche Jaures ins Pantheon zu überführen.

Das find ich aber wirklich rührend!  
Da sag ich staunend: sich mal an!  
Das heißt, ich find' nicht ungebührend  
Die hohe Ehrung für den Mann.

Ich will ihm nicht den Kranz entwenden,  
Der Friedensliebe spätes Lohn.  
Nach, Frankreich, du mußt eingelehnen:  
„Hättst du ihn nicht ermorden lassen,  
Dann könnte er zu Fuß hingehn!“

Nur eins will mir dabei nicht vorken,  
Denn, Frankreich, du mußt eingelehnen:  
„Hättst du ihn nicht ermorden lassen,  
Dann könnte er zu Fuß hingehn!“

Karlchen

## Randbemerkung

Die Militärprofessoren haben beschlossen, nur mehr unversehrte Assistenten anzustellen, da junge Ehemänner nur widerwärtigen Nachdienst leisten“.

Oho? — Jaso! — Man meint mit diesem Nachdienst

In welchem Fall dorsteits den Nachtschicht-Nachdienst

Und füllt, daß der vermählte Assistent  
Nur widerwillig nächtlich Dosen brennt.

Wogegen umgekehrt an seiner Stelle  
Der ungebundene freie Jungeweise  
Von abends sieben bis um morgens acht  
Nichts lieber tut, als daß er Nachtdienst  
macht.

Woraus erhellt, daß du als Nacht-Schrift-  
leiter,

Als Tram- und Eisenbahner und so weiter,  
Als Sternbeschauner oder Postist  
Nur etwas taugst, solange du ledig bist!

Kurzum, die Kraft des sozialen Staates  
Nicht allgemein im Saft des Jölbes! (Nur Professoren lasse man beweiht,  
Damit die Sorte so erhalten bleibt!)

z. u. e.

## Kunst und Natur

Frau Neureich hat sich in ihrer neuen Villa auch eine sehr wertvolle Bildergalerie einrichten lassen und laßt zwei bekannte Berliner Kritiker zur Besichtigung derselben ein. Als der eine der beiden Kunstverständigen zufällig einmal einen Augenblick mit Frau Neureich allein ist, sagt er: „Gnädige Frau sollen doch auch einen wundervollen Hals haben, kann man den einmal sehen?“ Frau Neureich lächelt — jögert — dann aber eifert sie mit den Worten „Sie kleiner Schächer!“ die oberen Knöpfe ihres kostbaren, hochgeschlossenen Kleides. Als der Kritiker dieses Interzesse seinem Kollegen berichtet, meint dieser: „Was Sie für ein Glück haben! Wie gut, daß Sie nicht nach Leibl gefragt haben!“

z. u. e.

## Neue Verfehlung

Die Tatsache, daß Straßburg in den offiziellen Berichten der amerikanischen Weltflieger als deutsches Gebiet bezeichnet wurde, hat bei der französischen Regierung Entrüstung hervorgerufen, so daß sich der amerikanische Botschafter in Paris gezwungen sah, wegen des geographischen Irrtums um Entschuldigung zu bitten.

Frankreich, das sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre grundsätzlich nicht mit Entschuldigungen zufrieden gibt, sondern nur Genugtuungen kennt, kann damit den ersten Zwischenfall nicht für erledigt halten, sondern will an Deutschland, das seit 1871 durch systematische Verbreitung falschen Kartenmaterials die Irreführung absichtlich vorbereitet hat, folgende Gegenforderungen stellen:

1. Für das als deutsch betrachtete französische Straßburg sind 25 deutsche Städte ähnlicher Größe als französisch zu betrachten.

2. Jede dieser Städte hat als Sühne 100 Goldmilliarden an Frankreich zu bezahlen. Die Bürgermeister sollen als Geiseln in Haft, bis alles bezahlt ist.

3. Jede dieser Städte hat binnen 24 Stunden 1000 Privatwohnungen und sämtliche öffentliche Gebäude für Besatzungszwecke verfügbar zu machen.

4. Die Polizeistunde wird auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Bei jeder Verfehlung dagegen — die von der Neßlo festzustellen ist — wird die Genugtuungsumme verdoppelt.

5. Wann die Besatzungstruppen des Rheinlands zu laufen beginnen, darf erst in den Kreis der Erwägungen gezogen werden, wenn keine deutschen Verfehlungen mehr zu erwarten stehen.

6. Der Damesbericht ist hinfällig, da auch er auf einem geographischen Irrtum Amerikas beruht.

Die Vertreter der übrigen Entente-Mächte, denen die Absicht Frankreichs vertraulich mitgeteilt wurde, sollen sofort umgefallen sein. Der deutsche Außenminister hat sich schon vorher zur Annahme bereit erklärt unter der strikten Bedingung, daß die Polizeistunde nach dem 30. September vielleicht etwas hinausgeschoben werden könnte. Wenn nicht, soll es bei den Bestimmungen der Ziffer 4 bleiben.

z. u. e.

## Helden

Nachdem sich nun nach Sachsen auch Bayern ein Ministerpräsidenten namens Held zugelegt hat, geht man in den Kreisen des immer noch sehr lebendigen bloc national mit der Absicht um, die französische Regierung darüber zu interpellieren, was sie gegen dieses auffällige Übernahmehomen von Helden zu unternehmen gedenke. Wir möchten nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß die bayerische Gesandtschaft eine Abwändigung erfährt, daß der Kultusminister „matt“ ist.

z. u. e.

## Der Maffahoy

Man tritt sich manchmal auf die Haren, Wenn so ein D-Zug überfüllt. So ging's auch neulich mal in Sachsen, Das mehrstents als gemüßlich gilt.

Hier aber sprach ein Eisenbrecher  
Zu einem Manne ohne Scheu  
Und als Verleumdungsbegeher  
Das Wort: „Sie alter Maffahoy!“

Der Studienrat (ein solcher war es)  
Nief gleich darob den Kadri an,  
Weil man solch Wort, solch schauderbares,  
Sich nicht gefallen lassen kann.

Die Richter saßen amtsbessigen  
Und seufzten tragisch: Di-jo-jo!  
Sie schienen nicht so recht zu wissen:  
Was ist denn das, ein Maffahoy?

Sie standen ratlos wie die Blinden,  
Das Wort beherrte bitteres Weh.  
Es ist im Brockhaus nicht zu finden  
Und steht auch nicht im B.G.B.

Da rief der Rat beschwignen Geistes:  
„Indianisch ist's! Und „Maffahoy“,  
Verdeutsch, „du alter Eitel“ heißt es,  
Wie mir bekannt aus dem Karl Noy!“

Gelächte wurden drauf vernommen.  
Doch sie erklärten laut und stramm,  
Dies Wort sei niemals vorgekommen  
Bei irgendeinem Notaufstamm!

Nie war ein Urteil vom dem fetten  
Und schredlichen Proß genast,  
Wenn sich nicht ausgeglichen hätten  
Der Eisenbrecher und der Rat.

Soweit ist's gut! Jedoch die Säulen  
Des Naches scheinen mir verlegt:  
Ich finde es zum Maffahoyen,  
Daß dieses Wort nicht überlegt!

o schlägt es nach in allen Werten,  
Vever's im Strom der Zeit verrannt!  
— Ich aber will das Wort mit merken,  
Merr wech nich, wie merrsch brauden kann!

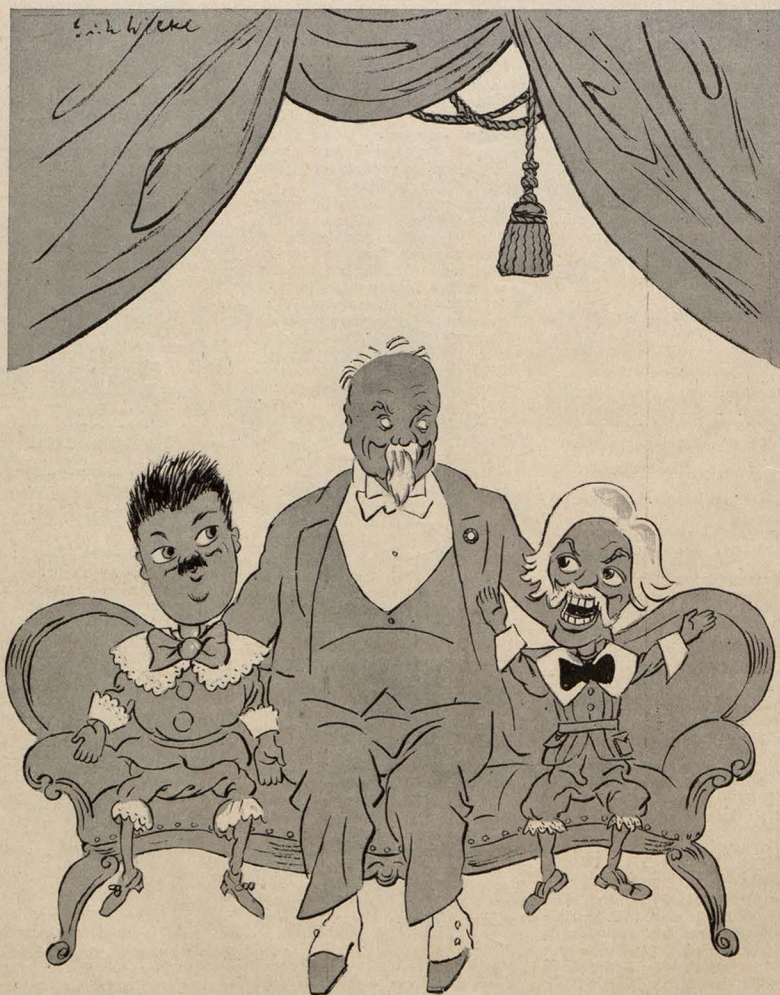
Karlchen

## Vom hohen Olymp

Bei den olympischen Spielen war ein Beteiligter einen Wurfspieß 204 Fuß 5 Zoll = 62,30 Meter weit. Wahrscheinlich konnte er das Ding nicht brauchen. London Opinion

\*

Zwei Jungs unterhielten sich über die Nationalität eines Fremdes, der in Paris geboren wurde, jedoch deutsche Eltern hatte. „Der ist doch klar“, sagt der eine, „wenn er in Paris geboren ist, ist er doch 'n Franzose!“ Der andere jedoch erwidert: „Wie so, wenn junge Kagen im Ofen zur Welt kommen, nennst se doch eoch nicht Pfannkuchen!“



### Der Bauchredner

„So, nun zeigt einmal den Herrschaften, was Ihr gelernt habt. Nun, Du Herrrötchen!“  
„Ich geb' die Ruhe nicht her!“  
„Und was weißt Du, Macedoni?“  
„Ich möchte Michels letzte Soldaten haben.“



## DIE MUSIK IN DER MALEREI

147 Reproduktionen nach Meisterwerken der europäischen Malerei / Mit einer Einleitung von Curt Moreck / Ein stattlicher Großoktavband mit 147 ganzseitigen Bildern auf Kunstrümpfpapier und 45 Abbildungen im Text / Einbandentwurf von Curt Werth / In Ganzleinen 16 Goldmark

Ein Werk für Kunstliebhaber, Musikfreunde und Sammler von Musikinstrumenten / Eine Hausgalerie für Jedermann / Wegen seines billigen Preises ein Volks- und Geschenkbuch. Als einem Bilderatlas zur Kulturgeschichte der Musik kann man dies Buch bezeichnen, in dem die bedeutendsten Darstellungen des musizierenden Menschen aus der europäischen Malerei vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart gesammelt sind. Diese reiche Bilderfolge wendet sich an alle Kreise des Publikums: Dem Kunstliebhaber bildet sie eine Galerie erlesener Meisterwerke, unter bestimmtem Gesichtspunkt ausgewählt und chronologisch geordnet, dem Musikfreunde vermittelt sie den Niederschlag musikalischer Stimmungen in den künstlerischen Darstellungen rühmlicher Meister der Farbe und des Stoffs, dem Sammler von Musikinstrumenten endlich gibt sie Kunde von Art und Wesen der verschiedenen Instrumente, deren der musizierende Mensch der verschiedenen Jahrhunderte sich bediente und die zum Teil längen historisch geworden sind. In seiner umfangreichen, von graphischen Darstellungen belebten Einleitung beleuchtet der Herausgeber den Zusammenhang der Künste, Musik und Malerei, mit dem allgemeinen Zustand des Geistes und der Sitten der verschiedenen Zeiten und Nationen. Musik-, Kunst- und kunsthistorische Erörterungen tragen zum tieferen Verständnis der Bilder bei und regen zur Versenkung in die Mysterien der Kunst und des Kunstschaffens an.

G. HIRTH'S VERLAG A.-G. MÜNCHEN

# Chasatta

REG.

Anatomisch richtig  
Vollendet in Schönheit und Form  
Von vielen Ärzten empfohlen.  
Aber kein „Doktor“ am Stiefel.



Ordnung zu Rhythmus  
im Gange nur durch

## „Chasatta“-Schuhe

Einzig dastehendes System (Patent), die  
Füße individuell formgerecht einzukleiden



G. ENGELHARDT & CO  
Chasatta-Schuhfabrik A.G.  
CASEL

Literatur C 21-B frei

Überall zu haben

## Dr. Klebs Joghurt

Erzeugnisse frei  
von Arzneigiften.

reinigen auf natürliche Art den Körper von Schlacken u. Giften.

Seit 15 Jahren von Ärzten und Publikum bei  
Verdaunungsleiden glänzend begutachtet.

Dr. E. Klebs, Joghurtwerk G. m. b. H.,  
München, Schillerstrasse 28 G

Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften kostenlos.



## Fremde Sprachen ohne Wörterlernen!

Das ist nichts Unmögliches, sondern nur etwas Neues. Die bisherigen unbeholfenen, spröden und trockenen Sprachlehrenmethoden mussten allerdings das Interesse am Sprachstudium bald erlöten. Sie packen die Sache am verkehrten Ende an: sie beginnen mit Stumpfsinn und enden in den weitaus meisten Fällen ohne Resultate. Und warum? Weil das nervenzermüdbende Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln, das langweilige und zeitvergeudende Nachschlagen in Wörterbüchern psychologischen Unsinn bedeuten. Das richtige Prinzip ist: erst überhaupt lesen und sprechen, dann die Fehler ausmerzen. Die fremde Sprache einfach so übernehmen, wie das Kind das Sprechen unbewusst lernt

### Erst die Sprache erobern, dann sie studieren.

Dass die Beherrschung fremder Sprachen für jeden Deutschen geschäftlich wie gesellschaftlich eine zwingende Notwendigkeit ist, bedarf wohl eines Beweises nicht mehr. Wir haben nicht gelegentlich, sondern täglich Nutzen davon: geschäftliche Vorteile, besser bezahlte Stellungen, bessere Verdienstmöglichkeiten, ideellen Nutzen! Lassen Sie sich sofort die Broschüre

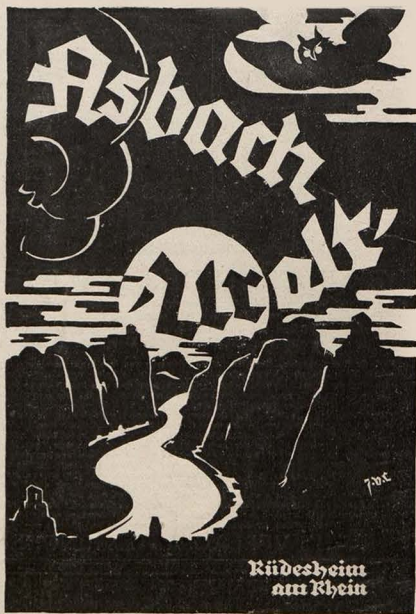
## Spracherwerb auf mechanisch-suggestiver Grundlage

herausgegeben vom Redaktionsstab für Sprachmethodik e V kommen und Sie werden wissen, wie die Beherrschung fremder Sprachen ohne Mühe in kürzester Frist möglich ist. Diese leichte, weil naturgemäße Methode ist ganz neu und kann mit keiner bisher im Unterricht angewandten verglichen werden. Sie beruht im Wesentlichen auf hochwichtigen Ergebnissen jahrelanger psychologischer Untersuchungen der Professoren Ebbinghaus und Müller über die Mechanik und die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses. Das Werk ist so konstruiert, dass sich jedes Kind sofort hineinfinden kann und keinerlei Vorkenntnisse erforderlich sind. Die oben genannte Broschüre

kostet nur Gm. 1.35.

Lieferung erfolgt portofrei. Zahlung erst bei Empfang. Bei Bestellung genügt Postkarte. Garantie: wir verpflichten uns hiermit, die Broschüre innerhalb 10 Tagen zurückzunehmen und den dafür bezahlten Betrag entsprechend zurückzusenden.

Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemässer Sprachmethoden,  
Kempten M. 3 (Bayern).



IN 3. AUFLAGE ERSCHIEN:

# DIE RÖMER IN BAYERN

VON DR. FRIEDRICH WAGNER

Mit über 40 ganz- und halbseitigen Abbildungen auf Tafeln und zwei Karten

Gr.-Oktav-Band in Ganzleinen gebunden 4.— Goldmark

\*

Ein Buch für Heimatfreunde, ein Buch für Lehrer und Schule und auch eines für den Fachmann mit einer Fülle neuer Ergebnisse und Forschungen auf diesem neuerdings wiederum viel begangenen Gebiete. — Seit 20 Jahren ist nichts Zusammenfassendes mehr aus der Zunftstube der Gelehrtenwelt an die Öffentlichkeit gedrungen. Nun bringt dieses Buch die neuesten Ergebnisse bayerischer Römerforschung und damit zugleich auch neue Anregungen und Ausblicke auf die deutsche Römerforschung überhaupt. — Das Buch ist nicht nur berufen zahlreichen falschen und veralteten Urteilen über die römische Zeit entgegenzutreten, sondern auch das geschichtliche Bild dieser Zeit immer stärker, lebendiger, farbenreicher hervortreten zu lassen. — Es behandelt in lebendigster Darstellung Geschichte, Heerwesen, Besiedelung, Verkehr, Gewerbe, Religion und Leben der Römer in Bayern. Vierzig Abbildungen, ausserdem Pläne und Karten, geben den Textausführungen eine starke, eindringliche Anschaulichkeit. Das Buch wird so den Heimatfreund, den Liebhaber der Geschichte ebenso erfreuen, wie es dem Fachmann, dem Lehrer in der Schule gute Dienste leisten wird. Da die Römerforschung sich durchaus nicht auf Bayern beschränkt, sondern weiteste Gebiete unseres Vaterlandes umfasst, wird dieses Buch überall willkommen heißen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

**KNORR & HIRTH / G. M. B. H. / MÜNCHEN / SENDLINGERSTR. 80**  
**ABTEILUNG BUCH- UND KUNSTVERLAG**